

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr., und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.
Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Deutsche Landtagswähler Marburgs!

Der Ruf unserer Stadt als eines deutschen Gemeinwehens ist seit einer Reihe von Jahren begründet. Die Wahlen in die gesetzgebenden und verwaltenden Vertretungskörper fielen hier bereits zu einer Zeit in deutschnationalen Sinne aus, als manche andere Städte unseres engeren Vaterlandes sich auf ihre heilige Pflicht unserem Volke gegenüber noch nicht besonnen hatten. Getreu dieser ehrenvollen Ueberlieferung und treu dem aus innerer Nothwendigkeit im Erstarken begriffenen deutschnationalen Gedanken, stellte sich der aus bewährten Vertretern aller Bevölkerungsschichten zusammengesetzte Ausschuss für die kommenden Landtagswahlen einmütig auf den Boden der Deutschen Volkspartei, jener Partei also, die auf die entschiedenste Abwehr der unser Volksthum heute nicht minder wie zuvor bedrohenden Angriffe, sowie auf die wirtschaftliche Kräftigung der deutschen Mittelstände, der Gewerbetreibenden in erster Linie, ihr Hauptaugenmerk richtet. Doch auch des deutschen Arbeiters, der ein Volksgenosse ist, gleichwie die anderen Angehörigen unseres herrlichen Stammes, vergißt diese Partei nicht, deren einzelne hervorragende Mitglieder bereits im Abgeordnetenhanse den Beweis lieferten, dass es ihnen Ernst ist mit der Besserung der politischen und wirtschaftlichen Lage der arbeitenden Stände.

Einen vertrauenswürdigen Anwalt dieser Grundsätze der Deutschen Volkspartei besitzen die Deutschen Marburgs an ihrem bisherigen Abgeordneten, dem Landesauschussbeisitzer Herrn Dr. Josef Schmiderer, der, wie männiglich bekannt, in der vor kurzem abgehaltenen Wählerversammlung erklärte, sich neuerdings auf Grund des Programmes dieser Partei um das hiesige Landtagsmandat zu bewerben. Die damalige Versammlung stellte auch Herrn Dr. Josef Schmiderer, nachdem sie seinen Rechenschaftsbericht beifällig zur Kenntnis genommen hatte, ohne Widerspruch als Wahlwerber auf, augenscheinlich von der Ueberzeugung durchdrungen, dass dieser Vertreter unserer Stadt im Landtage und Landesauschüsse auch fernerhin seine ganze Kraft einsetzen würde, um alle gerechten und billigen Forderungen und Wünsche der hiesigen Bevölkerung der Erfüllung nahe zu bringen.

Es ist demnach eine unabweißliche Pflicht jedes deutschen Landtagswählers in Marburg, sein Wahlrecht

auszuüben und zwar auszuüben im Sinne des einhelligen Beschlusses jener Wählerversammlung. Dies verlangt die Liebe für unser Volk, dies fordert die Mannszucht, dies ist ein Gebot der nationalen Selbsterhaltung und Selbsthilfe.

Deutsche Landtagswähler Marburgs, bewähret Eueren guten Ruf, laßt kleinliche persönliche Anschauungen nicht Macht gewinnen über Euer politische Einsicht und beweiset unseren nationalen Gegnern, daß Ihr hier auf der Hochwacht steht für deutsche Bildung und Gesittung, für deutsches Recht und Gut!

Erbringt den Beweis, daß Ihr Eueres deutschen Namens würdig seid, wiederum, indem Ihr am 23. d. M. Mann für Mann an der Wahlurne erscheint und Euer Stimmen auf den einzigen Form Rechthens aufgestellten deutschen Wahlwerber,

Herrn Dr. Josef Schmiderer

vereinigt.

Marburg, 11. September 1896.

Der Wahlausschuss:

Alex. Nagy,
Obmann.

Edm. Schmid,
Schriftführer.

Jüdisches Genie.

Von Leuten, die entweder träger Denkart, oder so verstockt „liberal“ oder beides gleichzeitig sind, was ja auch vorkommen soll, daß sie sogar heute noch über die Judenfrage nicht mehr wissen, als daß jene, die sich ihre Lösung mit allem dazu erforderlichen Ernste angelegen sein lassen, Rassenarren, Schwachköpfe, Reibhammel, Finsterlinge und weiß der Himmel was sonst noch seien — von diesen Leuten also kann man es bei jeder schicklichen und ungeschicklichen Gelegenheit hören, der Jude sei dem Christen, oder, besser gesagt, der Semite sei dem Arier als Geschäftsmann weit überlegen, denn die jahrhundertelange Knechtschaft habe seine natürliche Anlage bis zu ihrer heutigen Vollkommenheit gesteigert und es sei daher den Antisemiten, die diese „geistige“ Ueberlegenheit einfach übersehen oder in Abrede stellen, zumindest Beschränktheit vorzuwerfen, wenn sie sich anschickten, diese Folge der natürlichen Entwicklung mir nichts dir nichts aus der Welt zu schaffen. Dem belesenen Judengegner stehen auf diesen geradezu kindlichen Einwand gegen die antisemitischen Bestrebungen viele, sehr viele Entfräntungsbeweise zu Gebote, hier soll jedoch nur an einem hervorragenden Beispiele gezeigt werden, inwiefern der semitische Geist in geschäftlichen Dingen dem arischen den Vorrang abläuft, es soll insbesondere dargethan werden, daß eine überaus kühne Verachtung aller gesetzlichen und moralischen Schranken die

Juden als Geschäftsleute häufig Erfolge erringen läßt, die der sittlich gesunde Arier nicht einmal anzustreben vermag. Dem vor nicht langer Zeit verstorbenen Williardär „Baron“ Hirsch widmete der bekannte volkswirtschaftliche Schriftsteller Paul Dehn im Augusthefte der ausgezeichneten deutschnationalen Monatschrift „Das zwanzigste Jahrhundert“ einen Nachruf, der auf jeden Denkenden überzeugender wirken muß als alle geschrieben und gesprochenen Verdammungsurtheile der nothnagelstutner'schen Judenschuttruppe über die Judengegner, denn aus dieser Darstellung des Wirkens eines „geldmachenden“ Hebräers erhellt unwiderleglich, daß die in der Judenpresse so oft verfluchten und verabscheuten Raubritter des „finsternen“ Mittelalters Stümper, erbärmliche Stümper im Rauben und Beutemachen gewesen sind. Lassen wir Paul Dehn selbst sprechen. „Einer bairischen Judenfamilie entstammend“, heißt es an dem angeführten Orte, „also in Deutschland geboren, war er (Hirsch) im Herzen Franzose und wohnte in Paris, wo er auch begraben liegt. Nachdem sein Naturalisationsgesuch in Frankreich abgelehnt worden war, hatte er aus Geschäftsrücksichten die österreichische Staatsangehörigkeit angenommen. Nur auf internationalem Gebiet, im Verkehr mit exotischen und corumpierten Staaten, waren Geschäfte möglich, wie sie Hirsch mit den türkischen Losen und Eisenbahnen machte. Hätte er seine unlauteren Praktiken, seine Scheingründungen, seine Beamtenbestechungen u. s. w. in Deutschland oder in Oesterreich oder in Frankreich versucht, so würde er nicht als vielfacher Millionär gestorben sein, sondern im Zuchthause geendet haben.“ — „Hirsch ist an den europäischen Börsen berühmt und in anderen Kreisen berüchtigt geworden durch das türkische Eisenbahngeschäft, das er anfangs der Siebziger Jahre als sein erstes und einziges selbständiges Unternehmen durchführte. In dieses Geschäft war er mit seinem ganzen Vermögen eingetreten, das ursprünglich 5 Millionen Franken betrug, und hatte es hauptsächlich zur Bezahlung der reichlichen Trinkgelder an die leitenden Kreise in Constantinopel für die Bewilligung der Concession verwendet. Auf Kosten der Türkenlosbesitzer, der eigentlichen Geldgeber, und der türkischen Regierung, die er bei den Bahnbauten übervortheilte, hat Hirsch bei diesem Geschäft einen geradezu beispiellosen Gewinn einheimen können, da sich um die Rechte der Türkenlosbesitzer niemand kümmerte, die Türkei aber infolge der Bestechlichkeit ihrer Beamten ihre Rechtsansprüche bedenklich erschüttert hatte.“

„Auf Grund seiner Abmachungen mit der türkischen Regierung brachte Hirsch zu Anfang der Siebziger Jahre die Türkenlose auf den Markt, insgesamt 1,980,000 Stück im Nennwert von je 400 Fr., mit 3 Procent verzinslich und innerhalb vier Jahren durch Verlosung rückzahlbar, zum Course von 180. Infolge der großen Reclame, welche namentlich die Wiener und Pariser Börsenblätter

(Nachdruck verboten.)

Viola fidelis.

Eine Mär von Luise Schiffo.

Es war in grauer Vorzeit, als noch die Römer unsere schöne grüne Mark als „Provinz Noricum“ ihrer Weltherrschaft einverleibt hatten und ihre Legionäre in festen Lagerplätzen und Zwingburgen das Land besetzt hielten. Die Ureinwohner, meist keltogermanische Volksstämme, sofern sie nicht im verzweifelten Kampf um Heimat, Leben und Freiheit gefallen oder vor dem übermächtigen Feinde geflohen waren, hatten sich nun endlich in das Unabänderliche gefügt und lebten im Laufe der Zeit schließlich in gutem Einvernehmen mit den anfangs so sehr gehaßten Siegern, deren verfeinerte, freilich auch verweichlichte Sitten und Gebräuche sie sich allgemach aneigneten. Doch gab es immerhin noch Viele, die ihrem Haß, ihren Göttern und der altgewohnten schlichten Lebensweise treu blieben. Zu diesen Ehrenfesten zählte auch Hagart, einer der angesehensten und reichsten Männer im Gau, dessen Stimme in den geheimen Rathsversammlungen der norischen Krieger als die gewichtigste galt. Sein Haus, geräumig, mit Mauer und Thurm bewehrt, glich fast schon einer festen Burg, die von reißigen Gefolgsmännern, vor allem aber durch Hagarts und seines Sohnes Edwin starken Arm genugsam geschützt ward. Galt es doch ein köstlich Kleinod zu hüten, nach welchem es den unten am Flusse gelagerten Legionären gar gewaltig gelüftete.

Schön Ethelinde, des alten Hagart Tochter war's, der mancher glühende Blick folgte, wenn sie, was nicht allzu selten geschah, dem Vater und seinem Gefolge zur Jagd folgte und dabei an der römischen Niederlassung

vorbeikam. Besonders ein Augenpaar gab es da unten im Lager, dessen dunkler, stammender Blick Ethelinde bis in ihre stille Remenatte verfolgte. Es waren die Augen des Aurelius Armidus Norikus, Befehlshabers der Kohorte am Fluße. „Der schönste unter den Männern allen!“ wie ihr Gemma, die Gürtelmagd, vertraut. „Schlank und hoch gewachsen, wie die Tanne des Urwaldes, ein Gesicht, schön wie das des Jupiter tonans, oder wie der Heidengott hieß, den sie drunten unter dem säulengetragenen Dach aufgestellt“, meinte Gemma, indes sie ihrer Herrin langes, schimmerndes Haar ordnete und die silbernen Gewand- und Gürtelhaken schloß. Mit leuchtenden Augen und glühenden Wangen horchte Ethelinde, als die Magd fortfuhr:

„Dich, o Herrin, liebt er und seine Augen folgen Deinem Schatten! Tag um Tag durchstreift er den Wald und späht verstohlen zu uns herauf, um Dich zu sehen. Er, der Stolz, der alle anderen Frauen im Gau verschmäht!“

„Wage nicht mehr, des Römers Namen zu nennen! Du weißt, mein Vater darf ihn nicht hören!“

Strenge Klängen die Worte, aber als die Magd ganz bestürzt das Gemach verließ, da wollte Ethelinde schier aufjubeln vor Stolz und Freude, daß sie Aurelius, der schöne Römer, liebte. War es ihr doch zu Ohren gekommen, daß sein Herz einzig und allein eine seiner Sklavinnen besitze und daß er für keines andern Weibes Reize empfänglich sei und nun? — O, welch ein Triumph! Lächelnd glitt ihr Blick über die blanke Metallplatte, die ihr als Spiegel diente. Wer konnte auch diesem von goldigen Locken umrahmten, rosigem Gesicht mit den blitzenden Cyanen- augen, den lächelnden Rosenlippen widerstehen? Und dazu kam noch eine in ihrer Formvollendung entzückende Gestalt. So mögen sich die Urhnen Freia, die Göttin des

Frühlings und der Liebe, gedacht haben! — Im Hofe ertönte ein Hornruf; Hagart rüstete zu einem Jagzuge ins Gebirge. Ure, Bären und Eber machten eine Anjebellung dort unsicher und man hatte Hagart, den allzeit Bereiten, zur Hilfe entboten. Edwin, Ethelinde's Bruder, sollte zu des Hauses und der Schwester Schutz zurückbleiben, obwohl auch er lieber den kühnen Jagdzug mitgemacht hätte, denn hier in den Niederungen war das schwere Wild bereits selten geworden; höchstens, daß sie und da ein stattlicher Sechsehnender, ein Luchs oder ein Eber zur Strecke kam. Doch tröstete sich Edwin mit dem Gedanken, daß es ihm endlich gelingen müsse, indessen die junge Römerin unten in Castrum Aurelium zu erobern, deren spröde eigenartige Schönheit ihm so ganz den Kopf verdrehte. Der Vater durfte freilich nichts davon wissen, denn er haßte Alles, was zu den Römern gehörte. Aber Edwin huldigte dafür schon lange nicht mehr diesem Haß und hielt es heimlich längst mit den Legionären, deren Anführer, ja selbst ihr Befehlshaber Aurelius, ihn, des einflußreichsten Edlen Sohn, oft zu einem ihrer fröhlichen Trinkgelage luden, alwo dem jungen Korifer der feurige ungewohnte Nebensaft zu Kopf stieg und er auf „Stein und Bein“ zu den Römern schwur.

Der Abend senkte sich bereits über das Thal und hüllte die Wohnräume von Castrum Aurelium in Dunkel. Da schwebte leicht und Lehende eine mittelgroße, schlank Frauengestalt in das von Säulen getragene Gemach, entfachte die Kohlen im zierlichen, kupfernen Becken zu neuer Blut, warf eine Handvoll aromatischer Kräuter darauf und entzündete daran das Licht der silbernen Ampel, deren heller Schein den weiten Raum alsbald freundlich erhellte.

damals für das neue Papier machten, fanden die Türkenlose reißenden Absatz, vorzugsweise bei den kleinen Capitalisten in Deutschland und Oesterreich. Mit dieser Emission legte Hirsch den Grundstein zu seinem Vermögen. Bei dem Course von 180 ergaben die Türkenlose 356 4 Millionen Fr. Hirsch berechnete aber der türkischen Regierung nicht weniger als 100 Millionen Fr. Emissionskosten für Reclamen, Beteiligungen und Bestechungen. Nach einer Notiz des officiösen Wiener „Fremdenblatt“ soll Hirsch selbst seinen Gewinn bei der Emission der Türkenlose auf 64 Millionen Fr. beziffert haben. Alles in allem dürfte Hirsch's Gewinn an dem türkischen Eisenbahngeschäft einschließlich der Betriebseinnahmen, die er einbehielt, und sonstiger Vortheile, den Betrag von 200 Millionen Fr. noch erheblich überstiegen haben. Es ist unmöglich, auf die verwickelten Einzelheiten dieses Geschäftes näher einzugehen, sie sind überichtlich in den beiden Büchern „Deutschland und die Orientbahnen“ und „Deutschland und Orient in ihren wirtschaftspolitischen Beziehungen“ von Paul Dehn dargestellt worden.

Die österreichische Tagespresse that nichts, um die öffentliche Meinung aufzuklären, dagegen veröffentlichte ein Leipziger Blatt, die „Deutsche Allg. Zeitung“, in einem Briefe vom Juni 1870 nähere Angaben über die Cotierung der Türkenlose an der Wiener Börse. Dieses Blatt nannte die Persönlichkeiten, welche durch ganz andere Gründe als staatliche Interessen für die Türkenlose eingetreten waren und gab sogar die Beträge an, welche an diese Persönlichkeiten ausgezahlt wurden. An der Spitze derselben stand Graf Beust. Als eine officiöse Berichtigung versucht wurde, hielt die „Deutsche Allg. Zeitung“ nicht nur ihre früheren Mittheilungen aufrecht, sondern fügte auch noch neue Angaben hinzu, die geeignet waren, den Grafen Beust vollends zu compromittieren. Gleichzeitig gab sie einen ziffermäßigen Nachweis über die Verwendung der sogenannten Gründungskosten. Inzwischen hatte Graf Beust die Cotierung der Türkenlose durchgesetzt und seinen Antheil eingeholt. Auch hielt er sich noch in seiner Stellung, doch wollten kundige Kreise bald bemerken, daß das Vertrauen des Monarchen zu ihm erschüttert war. Thatsächlich erhielt Graf Beust erst einige Jahre später seine Entlassung. Diese Geschichte der Einführung der Türkenlose in Oesterreich findet sich in dem Werke: „Dreißig Jahre aus dem Leben eines Journalisten“ (angegeben von S. Pollak, 2 Bände, Hölzner). Herr v. Beust war mit Schulden nach Wien gekommen und bei seinem Tode hinterließ er mehrere Millionen, er hatte für Hirsch noch andere Geschäfte vermittelt, welche das Licht des Tages zu scheuen hatten, er war auch mitschuldig an dem Kaschau-Oberberger Eisenbahnskandal.

Diese Auszüge aus dem sehr lesenswerten Aufsatze werden genügen, um dem Leser einen klaren Begriff von dem „geschäftlichen Talente“ eines jüdischen Emporkömmlings unserer Tage zu geben, den die semitische Presse aller Staaten nach seinem Ableben geradezu als einen Wohltäter der Menschheit hinstellte. Ehr- und gewissenlos, verstehen es diese modernen „Krautritter“, der geduldigen arischen Menschheit (manchesmal läuft in der Reihe der Geprellten allerdings auch ein Jüdelein mit unter) die hauer verdienten Heller „schmerzlos“ aus dem Beutel zu ziehen, und dann liegen alle „liberalen“ Erfolgsambeter vor der neuen „Größe“ auf dem Bauche und preisen das „Genie“ des Mannes, der doch um Vieles schlechter ist, als der gemeine Pferdedieb, den sie „drüben“ in den Prärien ohne viel Federleserlein an dem nächstbesten geeigneten Aste baumeln lassen. In Europa kann Einer aber, wenn er es nur geschickt anfängt, auch „Baron“ werden. Vom Gelbe heißt es eben nicht nur „non olet“, es „adelt“ sogar.

Zur Landtagswahl.

Cilli, 16. September. Mittwoch, den 23. September findet in Cilli, Schulgasse Nr. 15, die Wahl des Landtagsabgeordneten des Wahlbezirkes der Stadt Cilli statt. Hoffentlich werden alle deutschen Wähler zur Wahlurne schreiten, gilt es ja doch das Stimmenverhältnis festzustellen und zu zeigen, daß Cilli noch eine deutsche Stadt und nicht den Slovenen ausgeliefert ist, wie diese in ihren Blättern stets höhrend bemerken.

Politische Verschwörer.

Der Umsicht und unermüdblichen Wachsamkeit, der englischen Polizei ist, wie wir bereits gemeldet haben, allem Anschein nach die Verhütung eines anarchistischen Dynamitanchlages im größten Stil gelungen, der von irisch-amerikanischen Verschwörern geplant und, wie angenommen wird, gegen das Leben der Königin Viktoria und des Caren Nikolaus gerichtet war. Der erfolgreiche Fallsteller wider die Anarchisten war auch diesmal wieder der Inspector Melville von Scotland Yard, dem im Feber 1894 nach dem mißglückten Dynamitanschlag Bourdies im Greenwichpark die Ueberrumpelung des anarchistischen Hauptquartiers in London, des Autonomieclubs in der Windmillstreet, gelang und der seitdem der Schrecken der Anarchisten ist. Er kennt die meisten Führer der anarchistischen Propaganda und behält sie unausgesetzt im Auge, mögen sie nun auf englischem Boden oder im Auslande leben und reisen. Seit einiger Zeit wußte er, daß die irisch-amerikanische Anarchistengruppe einen großen Schlag plane und mit Gesinnungsgenossen in Frankreich, Holland und Belgien in regem Verkehr sei. Dem Zusammenwirken der französischen, belgischen und niederländischen Polizei mit der englischen gelang es, nicht allein in der Antwerpener Vorstadt Berchem ein förmliches Anarchistenest auszunehmen, sondern auch die Hauptpersonen der Verschwörung dingfest zu machen. In Boulogne wurde der Fenier Tynan, in Glasgow Bell, in Rotterdam zwei Männer, die sich Wallace und Haines nannten, verhaftet, außerdem in Berchem zwei Engländer, bisher noch unbekanntes Namens. Die Verhafteten sollen geplant haben, anlässlich des Besuchs des russischen Krüppelpaares bei der Königin Viktoria in Balmoral einen Bombenanschlag auszuführen. Die interessantesten Persönlichkeiten unter den Verschwörern sind der in Rotterdam verhaftete Wallace, in dem die englische Polizei mit aller Bestimmtheit den Fenier Kearney erkennen will, der vor einigen Jahren die Gasanstalt in Glasgow in die Luft gesprengt hat, und Tynan, in dem man die berühmte „No. 1“ des Phönixpark-Prozesses erkennen will. Am 6. Mai 1882 wurden im Phönixpark zu Dublin der Staatssecretär für Irland Lord Frederic Cavendish und sein Unterstaatssecretär Bourke von irischen Fanatikern ermordet. Erst gegen Ende des Jahres gelang es der Polizei, einige der an dem Mordanschlag beteiligten Personen festzunehmen. Am 10. Feber 1883 begann in Dublin die Gerichtsverhandlung gegen die Verhafteten. Zwei von ihnen, der Klutcher Kavanagh und der Dubliner Stadtrath Carey, traten, um sich zu retten, als Kronzeugen auf und enthüllten alle Einzelheiten der von der Landliga begünstigten, wenn nicht angezettelten Verschwörung. Als deren Haupt gab Carey, der einige Monate später als Strafe für seinen „Verrath“ von O'Donnell in Südafrika erschossen wurde, eine geheimnisvolle „Nr. 1“ an. Brady, der Verüber des Mordes, und die meisten seiner Genossen wurden im April zum Tode verurtheilt und am 14. Mai im Gefängnis von Kilmachau hingerichtet, „No. 1“ aber blieb verschwunden. Es muß abgewartet werden, ob dieser geheimnismiswobene Verbrecher nun wirklich der Polizei ins Garn gegangen ist. Die Angabe, daß die jetzt verhafteten Verschwörer mit den russischen Nihilisten in Verbindung gestanden seien, bedarf gleichfalls noch des Beweises. Die „Times“ bezweifelt es. Wie dem aber auch sein mag, jedenfalls ist

Car Nikolaus durch die Tüchtigkeit der englischen Polizei einer schweren Gefahr entgangen.

Es „brandelt.“

Der „franke“ Mann am Goldenen Horn scheint wieder einmal einen Rückfall erleben zu sollen, denn es kommt im Nildiz-Kiosk, dem Palaste des Sultans, bereits zu Meutereien, wie unterm 18. d. aus Constantinopel gemeldet wurde. An dem genannten Tage wollten sich die Wachposten nicht ablösen lassen, so daß der Kriegsminister geholt werden mußte und die Militär-Cadetten, sowie zwei Abtheilungen verlässlicher Soldaten herbeigerufen wurden. Es kam sodann zu einem regelrechten Scharmügel, das eine halbe Stunde währte. Mehr als zweihundert Soldaten, hauptsächlich Cadetten, sollen getödtet worden sein. Selbstverständlich schwirren jetzt die verschiedenartigsten Gerüchte in den Läften herum; eines davon besagt, die Mächte hätten den Sultan aufgefordert, abzudanken, insofern ein anderes dahin geht, England habe bereits ein Ultimatum an die Hohe Pforte gerichtet, dessen Ablehnung das Anlaufen eines englischen Geschwaders zur Folge haben soll. Derlei Gerüchte müssen natürlich mit Vorsicht aufgenommen werden.

Tagesneuigkeiten.

(Der Hund als Postbote.) Jeder Reisende, der den von Augsburg vormittags 9 Uhr 8 Min. nach Buchloe abgehenden Postzug benützt, kann kurz nach dem Verlassen der Station Westertingen bemerken, wie ein schwarzer Spitz dem heran kommenden Zuge entgegenläuft. Aus dem Postwagen wird eine Rolle Zeitungen hinausgeworfen. Wie ein Augenzeuge berichtet, erfährt der Hund diese und springt damit in raschem Lauf einem einige hundert Meter entfernten Gute zu. Der Hund verzieht schon seit Jahren, Sommer und Winter, diesen Dienst. Sein Herr gelangt dadurch schon am Morgen in den Besitz seiner Zeitungen, welche er sonst erst am Nachmittag durch den Postboten bekommen würde.

(Radfahrerlatein.) Wenn einer eine Reise thut, so kann er was erzählen! Die Wahrheit dieses alten Liebleins hat der Schneidemühlensbesitzer K. aus Langengrassau an sich erfahren können, der kürzlich auf dem Wege von Dahme nach seinem Heimatsorte die wildreiche Rochauer Haide auf seinem Zweirade durchquerte. Mitten im Holz sah er vor sich, wenige Schritte vom Wege ab, eine alte, von zahlreichen Frischlingen umspielte Bache, die ihre Jungen vor dem vermeintlichen Feinde zu schützen, den harmlosen Radler „anzunehmen“ versucht. Dank der Schnelligkeit seines Stahlrosses entriemt K. den Hauern des gefährlichen Thieres, aber nur, um kurz darauf eine neue Gefahr zu überstehen. Aus dichtem Gebüsch kommend, jagt plötzlich ein Rudel Hirsche vor ihm quer über den Weg, und ehe es sich der Reiter verzieht, liegt er abgeworfen neben seinem stählernen Rosse. Ein Hirsch, dem er in seinen Weg gekommen war, hatte nothgedrungen über den Reiter hinwegsetzen müssen und ihn hierbei vom Rade geworfen. Glücklicherweise war nur die Verstauchung eines Fingers die Folge des unfreiwilligen Sturzes. — Wer's nicht glauben will, der zahl' eine Krone an die „Frankfurter Oderzeitung“, der wir obige Jagdgeschichte verdanken.

(Bayers Südpolexpedition.) Nach der „N. Fr. Pr.“ hat sich der Nordpolfahrer Payer über Nanzen und über seine eigenen Zukunftspläne folgendermaßen geäußert: „Für mich steht Nanzens außerordentlicher Erfolg außer Zweifel, nicht allein der hohen Breite wegen, bis zu der er gelangte, sondern ebenso sehr durch seine Durchforschung neuer Gebiete, durch die unzweifelhaft lehrreichen Beobachtungen der an Bord zurückgebliebenen Gelehrten, durch die Tüchtigkeit des Capitäns Sverdrup und die Standhaftigkeit der Besatzung des „Fram“ überhaupt. Wenn Nanzen sich wirklich in der Lage befand, eine Strömung

Dann schloß die Geschäftige auch noch die schweren Vorhänge vor dem offenen Bogengang des Söllers, um die kühle Nachtluft abzuhalten und breitete ein von kunstgeübter Hand mit farbigen Borden gewebtes Vinnen über die Marmorplatte, auf der sie dem Gebieter, wenn er müde und hungrig heimkehrte, das Nachtsessen aufsticht. Aber so lange die Sorgliche, Nimmermüde auch schon mit der Zubereitung der Mahlzeit fertig war, er wollte heute gar nicht heimkehren. Sonst pflegte er immer schon da zu sein, sobald die Dämmerung hereinbrach und doch harrete sie gerade heute so ungeduldig seiner — wollte sie doch erzählen, worüber sie jetzt noch vor Zorn erglühte, wenn sie daran dachte und — doch jetzt naheten schnelle Schritte, im nächsten Augenblicke tritt Aurelius Norikus ins Gemach. Sofort eilt die Dienstbesessene auf ihn zu, nimmt ihm Helm und Wehrgehänge ab und winkt einem Diener, daß er dem Gebieter Wasser bringe, auf daß dieser sich vom Staub reinige und erfrische. Dann bringt sie die Speisen und bleibt demüthig nahe dem Ausgange stehen. Sonderbar! Sonst pflegte Aurelius sie zu grüßen und für ihre Fürsorge zu danken, oft mußte sie sogar an dem Mahle theilnehmen, auf daß es ihm, wie er sagte, besser munde — und heute? — Trozdem sie sein Leibgericht bereitet und ihn, wie sonst, mit aller Sorgfalt umgab, kein Wort, kein Blick, warum doch?

„Herr, willst Du, daß ich hier verweile oder soll ich gehen?“ klang es leise und schüchtern von den feinen, blaßrothen Lippen.

Aurelius fuhr, wie aus einem Traume erwachend, empör. „Ah, Du bist da, Viola? Komm' her! Du bist gut und ich will Dich belohnen. Sobald ich wieder nach Graetium oder Petovium komme, kaufe ich vom byzan-

tinischen Händler eine Armspange, wie Du sie nicht schöner wünschen kannst. Ach, ich bin ja heute so glücklich, daß ich Alles um mich her ebenso glücklich machen möchte! — Ja, sieh' mich nur erstaunt an, es ist wirklich so. Ich liebe und werde wieder geliebt! Weißt Du, was das heißt? Doch nein, Mädchen! Das kannst Du nicht verstehen, denn Du hast noch nicht geliebt und — —“

„Wer sagt Dir das, Herr? — Ich —“

Wie mit Purpur überhaucht, verstummte das Mädchen, als es Aurelius' Blick verwundert auf sich gerichtet fühlte, dann aber ermannte es sich und fuhr fort:

„O, auch ich weiß, wie es thut, jemand so recht vom Herzen lieb zu haben! Liebe ich nicht meine Mutter und meinen Bruder? O, daß die Götter sie mir Beide entrißen! Nun habe ich Niemand, der auch mich einwenig lieb hat.“

„Tröste Dich, Mädchen! Deine Mutter war krank und der Tod nur eine Erlösung für sie; Deines Bruders Heldentod auf dem Schlachtfeld wirst Du aber doch nicht beklagen wollen? Ueberdies bist Du jung; leicht fügt es sich, daß ein Mann — —“

„Sprich nicht davon, Herr! Du weißt, wie ich darüber denke. Du hast einst meiner Mutter, der armen Sklavin, das Leben gerettet, wofür sie Dir, wie mein Bruder und ich, immerwährend dankbar waren und als der Tod meine arme Mutter davon abhielt, dir noch fernerhin eine getreue Dienerin zu sein, da übertrug sie es auf uns Kinder, Dir ebenso treu zu dienen, um Dir also Deine edle That zu lohnen, so gut es arme Sklaven thun können. Mein Bruder fiel, indem er den Dir zugebachten Todesstoß aufstieß; ich aber habe stets Alles gethan, was in meinen

schwachen Kräften stand, um Dir ebenso aufmerksam zu dienen, wie vorweg meine Mutter.“

„Ich weiß, ich weiß! Viola ist eine Perle, wie ihre Mutter und glücklich der, dessen Hausfrau sie einst wird!“ sagte Aurelius und merkte nicht, wie Viola's schmale Hand bebte, als sie ihm den Trinkbecher füllte, und sah auch nicht, wie sich die Augen des Mädchens mit Thränen füllten; er dachte nur an schön' Ethelinde, deren weiße Hand und rosige Lippen er heute geküßt. Wie es kam? Fast schien es ihm wie ein schöner Traum. Er war allein in dem hohen, dichten Wald, der den Burgberg Hagarts umgab, umhergestreift, wohl in der leisen, unbestimmten Hoffnung, Ethelinde zu sehen. Die blonde Göttin, die ihm schöner und begehrenswerter dünkte als alle Frauen, die er bisher gesehen, sie hatte ihn so ganz besaubert und da — da kam sie plötzlich den schmalen Gangsteig von der Burg herabgewandelt. Ein schneeweißes, an den Klanten buntgesticktes Gewand ließ die herrlichen Körperformen nur umso verführerischer sehen und die lichten Haarwellen, von einem blauen Bande gehalten, umwogten sie wie ein goldiger Mantel.

Ethelinde schien Frühlingsblüthen zu suchen, deren Erstlinge, die gelben Aurikeln, die warmen Sonnenstrahlen bald wachgeküßt haben mußten. Mit jähem Erröthen dankte sie auf den Gruß des Aurelius und schritt geknickt Hauptes weiter, als er ihr zur Seite blieb und wünschte, alle Rosen aus den sonnigen Gefilden seiner Heimat der nordischen Maid zu Füßen legen zu können. Sie lachte zu diesem Wunsch und über dem klingenden Lachen des schönen Weibes vergaß er seinen Stolz als Römer, beugte sein Knie vor Ethelinde und flehte um ihre Liebe.

(Fortsetzung folgt.)

im Nordosten des Karischen Meeres zu erweisen, so ist das ein großer Erfolg, eine wahre Entdeckung an sich. Wir waren seinerzeit außer Stande, eine solche Strömung festzustellen." Payer sagte dann, die Berliner Geographische Gesellschaft habe ihn bestimmt, seinen ursprünglichen Plan einer wissenschaftlich-künstlerischen Expedition nach Nordostgrönland mit einer Südpolexpedition zu vertauschen. Die sämtlichen deutschen geographischen Gesellschaften beabsichtigten im Winter eine mächtige Agitation, um das Zustandekommen dieser vom Geheimrath Neumayer schon seit Jahrzehnten befürworteten Südpolexpedition zu sichern. Käme diese nicht zu Stande, dann werde er (Payer) sich im nächsten Jahre nach Franz-Josefsland begeben, wohin ihm Lord Harlaworth sein Schiff zur Verfügung stelle, um Jackson aufzusuchen.

(Der Olmücker Erzbischof Dr. Kohn), der so riesige Einkünfte hat, daß er sich davon täglich ein anständiges Bauerngut kaufen könnte, ist ein sparsamer Mann, der nicht so leicht einen Nickel aus der Hand gibt. Nun möchte vielleicht jemand glauben, daß seine Eminenz bloß beim Almosengeben an arme Leute knickert, im übrigen aber das Niesengeld für kirchliche Zwecke bereithält. Merkwürdig, auch das kriecht nicht durchwegs zu. Diesen Eindruck gewinnt man zum mindesten, wenn man im Olmücker „Pozor“ nachstehendes liest: Wenn Erzbischof Kohn wirklich auf die Bedürfnisse seiner Diocese ein Augenmerk hätte, wie könnte er beispielsweise leiden, was in Hodolein geschieht? Dort war der Bau der neuen Kirche bis zu zwei Dritteln gediehen, mußte dann aber mangels der nöthigen Fonds eingestellt werden, und es ist keine Hoffnung vorhanden, daß man das Geld irgendwo wird aufreiben können. Der Neubau bröckelt ab, es wächst im Gemäuer Gras und Moos, und bald wird er nur noch eine Ruine sein. Und doch wäre in Hodolein, einer Ortschaft, die an 3500 Einwohner zählt, mehrentheils Arbeiter und Bahnbefindene, eine Kirche sehr vornehm. Zwar hieß es in einigen Blättern, der Erzbischof habe beschlossen, den Bau zu vollenden, doch beruhte die Nachricht auf falschen Informationen. Der Erzbischof sieht täglich aus den Fenstern seiner Residenz diese Hodoleiner Kirchenruine, und es fällt ihm nicht ein, dem Scandal ein Ziel zu setzen und zu der Ausführung des Baues beizutragen. So der „Pozor“.

Wir haben dieser Mittheilung nichts hinzuzufügen. (Ein blutiger Straßenkampf.) In Zala-Egerszeg in Ungarn spielte sich am 14. d. M. mittags auf offenem Marktplatz vor einem zahlreichen Publicum eine furchtbare Scene ab, welche den Tod des jungen Husaren-Oberlieutenants Emerich Svastics zur Folge haben dürfte. Svastics ist der Sohn des Obergespanns des Szalaer Comitats, welchen im vorigen Jahre der Advocat Josef Szesznak in einer Eingabe an den Ministerpräsidenten incorrecter Vorgänge und Mißbräuche in der Amtsgebarung beschuldigt hatte. Der Sohn des Obergespanns, Oberlieutenant Emerich Svastics, verlangte von dem Advocaten Szesznak Genugthuung und suchte diesen zu insultieren, um seinen Vater zu rächen. Es kam jedoch nicht zu einer ritterlichen Austragung der Affaire, welche den Sohn des Obergespanns nicht ruhen ließ. Am 14. d. M. bot sich nun dem Oberlieutenant die Gelegenheit, sich zu rächen. Der Advocat war nach Zala Egerszeg gekommen und angeht einer großen Volksmenge überfiel ihn der Oberlieutenant und schlug ihn mit einer Reitpeitsche ins Gesicht. Szesznak erhob nun seinen Stock gegen Svastics, worauf dieser seinen Säbel zog und auf ihn ununterbrochen loszuschlagen begann. Als Szesznak bereits zu Boden geschleudert war, gelang es ihm, eine seiner Hände freizumachen. Er zog einen Revolver und schoß Svastics in die Brust. Vom Schmerz betäubt, taumelte der Officier einige Augenblicke umher, warf sich jedoch sofort wieder auf Szesznak, der sich mittlerweile vom Boden erhoben hatte und zwei weitere Schüsse auf den Oberlieutenant abgab, einen in die Brust und einen in den Rücken, worauf Svastics be-

sinnungslos zu Boden fiel. Jetzt erst warf sich die Menge zwischen beide und führte Szesznak vom Schauplatz der Tragödie weg in ein benachbartes Haus, wo man seine Wunden verband. Der Oberlieutenant wurde in die Wohnung seiner Eltern getragen, wo er darniederliegt.

(Wieder ein Unglück in den Alpen.) Zu Beginn der letzten Woche stürzte Dr. Günther, ein deutscher Gelehrter, bei der Besteigung des Lyskamm in den Schweizer Alpen mit zwei Führern ab und blieb sammt den Begleitern todt. Ueber das Unglück wurde berichtet: Der Lyskamm ist wegen der häufig vorkommenden Lawinstürze und überhängenden Schneebrücken sehr gefährdet. In diesem Jahre galt die Besteigung wegen der günstigen Schneeverhältnisse als nicht besonders schwierig. Der neuerlich herrschende Föhn brachte jedoch eine böse Aenderung. Der Schnee wurde weich und schlüpfrig und die Besteigung des Lyskammes sehr mühsam. Ein zweiter Teilnehmer an der Besteigung, namens Springer aus Marau, gab die Partie auf und löste sich, sowie den Führer Zuber vom gemeinsamen Seile los. Bald darauf sahen die Letzteren in der Richtung ihrer weitergegangenen Genossen eine Schneemasse niedergehen und bemerkten von einem günstigen Punkte aus eine Abbruchsstelle und tief unter derselben die Leichen der drei abgestürzten Gefährten. Der Hüttenwächter in der Margheritha-Hütte bemerkte ebenfalls den Absturz und eilte zu den beiden Zurückgebliebenen. Da ein sofortiger Zugang zu den Verunglückten nicht möglich war, stiegen alle drei nach Zermatt hinunter, um die Kunde vom geschehenen Unglück zu überbringen, und trafen nachts daselbst ein. Der Absturz erfolgte am 11. d. zwischen 10 und 11 Uhr vormittags. Die Leiche Dr. Günthers wird nach Köln gebracht werden, wofür dessen Familie wohnt. Die Leichen der Verunglückten können aber wahrscheinlich erst am 13. d. zu Thal geschafft werden, da durch starken Schneefall große Schwierigkeiten entstanden sind. Heute früh hat sich das Wetter aufgeklärt. — Dr. Günther ist ein Neffe des verstorbenen Staatsministers v. Camphausen; er stammt aus einer sehr angesehenen Kölner Familie. Sein Vater, der eine höhere Beamtenstellung bekleidete, ist seit geraumer Zeit gestorben; die Mutter wurde in schonender Weise von dem Ableben ihres Sohnes unterrichtet. Dr. Günther war mit den verschiedensten Instrumenten für wissenschaftliche Forschungsreisen ausgerüstet. Er beabsichtigte, sich in Zermatt für eine Forschungsreise nach dem Himalaya vorzubereiten, wo er die Forschungen Eschsteins und Cramers fortsetzen wollte. Der Absturz erfolgte an derselben Stelle, an welcher am 6. September 1877 die Engländer Peterson und Lennis mit den Führern, drei Brüdern Knobel, ein jähes Ende fanden. — Ein anderer Bericht über den Unglücksfall lautet folgendermaßen: Durch die Untersuchung ist festgestellt worden, daß der junge Führer Imboden, der die berüchtigte „Wächte“ am Lyskamm gut kannte, als erster die Führung hatte. Da die südlichen Winde der letzten Zeit, namentlich auf der Nordseite des Grates, große „Wächte“ aufgehäuft hatten, kamen die Führer überein, daß sie sich beim Abstieg namentlich davor zu hüten hätten, zu weit nach rechts auf der nördlichen „Gwächte“ zu gelangen. In diesem Bestreben geriethen die Führer der Kolonne auf die linksseitige „Wächte“ und sanken ein. Da die sichtbare Einbruchsstelle nur ganz klein ist, muß man annehmen, daß nicht sämtliche drei Verunglückte zugleich auf die „Wächte“ geriethen, sondern daß zuerst nur Imboden einfiel und daß die beiden anderen ihn noch einen Augenblick lang zu halten vermochten, bis das Seil in den weichen Schnee sich einschnitt und schließlich Dr. Günther und Führer Kuppen in den Absturz nachgerissen wurden. Der hinterste Mann, Kuppen, wurde kopfüber in weitem Bogen in die Tiefe geschleudert. Während des Absturzes zerriss das Seil, an zwei Stellen vollständig zerfasert. Von den Eispickeln fand man nichts, als das zerbrochene Kopfstück eines Gletscherbeiles. Die Rucksäcke,

sowie die photographischen Apparate hatten die Verunglückten vor dem gefährlichen Aufstiege auf den Grat niedergelegt. Die Ausrüstung aller drei Verunglückten war eine bergmännisch vortreffliche. Dr. Günther war ein gewandter und tüchtiger Bergsteiger, der früher schon das Matterhorn glücklich bezwungen hatte. Er beabsichtigte nächstes Jahr mit den beiden Führern sich in das Himalayagebiet zu begeben. Die drei Leichen vom Lyskamm wurden von der 30 Mann starken Kolonne aus der Elite der Zermatter Führer nach Zermatt gebracht. Die Leichen waren in Säcken auf kleinen Schlitten über die Gletscher geschafft worden. Als die Zermatter an der Unglücksstätte eintrafen, waren bereits zehn italienische Führer von Gressonay mit der Bergung der Leichen beschäftigt. Diese halfen den Zermattern sehr zuvorkommend die Leichen auf das Lyfloch hinauf schaffen. Trotz großen Schwierigkeiten wurde der Transport in außerordentlich kurzer Zeit bewerkstelligt. In der Todtenkapelle neben der Kirche in Zermatt wurde abends noch in Gegenwart der Gerichtsbehörden eine ärztliche Untersuchung vorgenommen. Alle Leichen zeigten Schädelbrüche, so daß der Tod sofort eingetreten sein muß. Dem Führer Kupper war die obere Schädelhälfte bis zur Nasenwurzel völlig abgerissen, außerdem fanden sich an den Leichen verschiedene Knochenbrüche. Der Abbruch erfolgte von einer fast senkrechten Firnswand, mindestens 4—500 Meter tief. Führer Imboden ist zuerst abgestürzt, die anderen machten vergebliche krampfartige Anstrengungen, ihn zu halten, und stürzten nach. Nach der gerichtlichen Untersuchung wurden die Leichen eingefargt und die der beiden Führer noch in der Nacht in ihre Dörfer geschafft, wo sie bestattet wurden. Die tiefgebeugte Mutter von Dr. Günther ist in Zermatt eingetroffen, um die Leiche ihres Sohnes in Empfang zu nehmen und heim nach Köln zu geleiten.

(Schwere Fragen.) Die bevorstehende Hochzeit des italienischen Kronprinzen mit der Prinzessin Helene von Montenegro hat einige „Fragen“ geschaffen, die verschiedenen Leuten in Rom Kopfzerbrechen bereiten. Da ist zunächst die Frage, wie es anzufangen sei, daß Prinzessin Helene, wie ihr Vater wünscht, Montenegro noch als orthodoxe Christin verlassen und den italienischen Boden doch schon, wie König Humbert wünscht, als Katholikin betreten könne. Vielleicht entschließt man sich dazu, die Prinzessin ihren Uebertritt während der Ueberfahrt nach Italien auf hoher See vollziehen zu lassen. Es wäre dies umso leichter zu veranstalten, als sie sich nicht umtaufen zu lassen braucht, da die katholische Kirche auch die orthodoxe Taufe als vollgiltig anerkennt. Allerdings müßte da mit der Möglichkeit einer Störung der Ceremonie durch Seekrankheit gerechnet werden. Eine andere viel schwierigere Frage ist, in welcher römischen Kirche und mit welchem Gepränge die kirchliche Trauung erfolgen soll. Zum erstenmale soll ein italienischer Thronfolger in Rom getraut werden, da ist es denn nicht ausgeschlossen, daß der Papst Schwierigkeiten macht, keine der großen, zum Zwecke einer prunkvollen Fürstenhochzeit geeigneten Kirchen freigibt, der hohen Geistlichkeit die Vornahme der Trauung und die Anwesenheit dabei verbietet und was dergleichen kleine Nadelstiche mehr wären. Dem schlichten Bürgerverstand erscheint allerdings auch diese „Schwierigkeit“ als stark aufgebauscht. Sie besteht nur so lange, als man bei der vorgefaßten Meinung beharrt, die kirchliche Trauung des Kronprinzen müsse unbedingt mit dem höchsten Prunk erfolgen, sie verschwindet in dem Augenblick, da man sich bewußt wird, daß es „auch anders geht“.

(Eine Trauerbotschaft.) Das österreichische Kriegsschiff „Albatros“ hat eine traurige Kunde aus Cooztown nach Hause gefandt. Eine mit wissenschaftlichen Forschungen betraute Schiffsabtheilung wurde am 10. September in dem Gebirge der Insel Gualbacaner von Eingeborenen überfallen. Der die Abtheilung begleitende Geologe Foullon, der Secadett Beaufort und zwei Matrosen

Die Nihilisten.

Es war Ende der Siebziger Jahre, als dem Gutskörper in Z. der als außerordentlich tüchtiger Oekonom und strenger Director bekannte Herr Grimmig vorstand.

Der ziemlich große und ausgedehnte Complex hatte zu jener Zeit einen Wirtschaftsarbeiter, Herrn Pffiffig, welchem die Pfllicht oblag, die beiden von Z. entfernten Vorwerke Waldgrube und Berghof täglich zu inspiciiren, zu welchem Zwecke ihm ein Doppelpony Namens „Jos“ zur Verfügung stand.

Waldgrube lag in unmittelbarer Nähe eines reizenden Marktfleckens, welcher noch reizendere Mädchen barg. Kein Wunder, wenn eine dieser Holden unseren Herrn Pffiffig aus der Fassung brachte.

So oft er durch den Markt ritt, lenkte er seinen „Jos“ in eine Seitengasse, wo sein Liebchen wohnte. Leider ließ aber der strenge Dienst ein gar langes Verweilen bei seiner Schönen nicht zu. Mußte Herr Pffiffig doch täglich am Abend vom Gange der Wirtschaft Herrn Director Grimmig in Z. Rapport erstatten. Daß daher der Weg von Waldgrube bis Berghof Herrn Pffiffig manchmal recht schwer wurde, kann man sich wohl denken.

Die Liebe macht erfinderisch. Unserem Wirtschaftsarbeiter kam der Gedanke, sich den vorgeschriebenen Dienst in der Weise zu erleichtern, daß er dem Wirtschaftler in Berghof öfter schriftlich die Befehle erteilte. Er sandte von Waldgrube einen Boten mit einem Zettel nach Berghof und verlangte durch denselben Rapport. Auf diese Weise gewann er Zeit, sein Liebchen recht lange zu besuchen, war aber auch im Stande, Abends in Z. über den Gang der Wirtschaft Bericht zu erstatten.

Diesen Vorgang beobachtete nun Herr Pffiffig schon längere Zeit, als eines schönen Tages die Geschichte durch Zufall aufkam. Es durchschwirren um jene Zeit alle Blätter die unheimlichsten Gerüchte von nihilistischen Attentaten.

Herr Director Grimmig, der von Zeit zu Zeit persönlich die Inspection der Vorwerke vornahm, fand sich nun auch wieder einmal in Berghof ein, wo der alte Schafmeister Zochen als Wirtschaftler fungirte. Mit gewohnt ehrerbietigem Gruße empfing Zochen den gestrengen Herrn Director.

„Na was ist's, Zochen, habt's Ihr auch schon Nihilisten hier am Hof?“ fragte beim Verlassen des Wagens Herr Director Grimmig den Schaffer.

„Nihilisten, Nihilisten“, wiederholte der alte Schafmeister, welcher glauben mochte, es handle sich wieder um eine neue Species Rübenschädlinge. „Was mana denn der Herr Derecter für Würm? Runt ja sein, doß ma a scho' a do hom.“

„Na wißt Ihr, Nihilisten, das sind so Leute, die geheime Zettel und Flugschriften verfassen und dieselben herumschicken.“

„Zedeln, Schriften? Oh mei' Herr, da is scho 's Unglück fätti“, erwiderte Zochen, dessen sonst kupfriges Gesicht eine bleiche Farbe annahm. „Hob' ma's oba glei' denkt, doß des zu nix Guaten führ'n kon, des mit die Zedeln. Ner guat, doß ich ma's olle aufg'hoben ho'. I wir ihna's glei' bringa, Herr Derecter!“

Herr Grimmig, der doch nur spähweise die Frage an Zochen gerichtet, konnte sich den Sinn der Worte gar nicht erklären. Sollten denn wirklich schon bis hieher nihilistische Werke den Weg gefunden haben? In diesen

Gedanken wurde er von Zochen unterbrochen, der soeben wieder auf der Bildfläche erschien und einen Pack Zettel, fein säuberlich an einen Bindfaden geheftet, ihm überreichte.

„Ah, das ist nicht schlecht!“ donnerte jetzt Grimmig, als er die ersten Zettel überflog und den Betrug des Wirtschaftsarbeiters daraus ersehen hatte. „Da schaut's unseren Herrn Pffiffig an; der trägt nicht umsonst seinen Namen! Na warte nur, bis ich nach Hause komme! Zochen, Ihr könnt's ruhig schlafen; Nihilisten habt Ihr nicht hier, aber verständigen könnt's Ihr mich, wenn Ihr wieder einmal lange den Besuch des Herrn Wirtschaftsarbeiters nicht erhaltet und statt dessen seine schriftlichen Befehle.“

Obwohl Herr Pffiffig am Abende seinem „Jos“ die Schuld gegeben haben soll, daß er seit einiger Zeit den großen Berg zwischen Waldgrube und Berghof nicht nehmen wolle und stets mit ihm umkehre, will man doch gehört haben, daß Herr Grimmig dieser Darstellung keinen Glauben beigemessen habe. Herrn Pffiffig soll die Affaire an jenem Abende unzählige Titel eingetragen haben, doch sollen solche von der Art eines Wirtschaftsathes oder Geheimrathes nicht darunter gewesen sein. Roland.

(Beim Abhandeln.) Junge Dame (16 Jahre alt, zum erstenmale auf dem Markt): „Die Gänse sind ja ganz gut, aber zu hoch im Preise. Läßt sich da nichts abhandeln?“ — Verkäuferin: „I bewahre, wir lassen uns nichts abhandeln, am allerwenigsten von solchen jungen Gänsen!“

(Fortschritt.) Fremder: „Wie ich sehe, ist der Kirchhof erheblich vergrößert worden.“ — Ortschaftsulze: „Ei so, mer sein jetzt a Curort!“

wurden getödtet, vier Mann wurden schwer und zwei leicht verwundet. Viele Eingeborene wurden erschossen, der Rest entflohen.

(Hans Sachs und das Handwerk.) Dafs der Vorwurf des „Billig und schlecht“, den man gegen viele moderne Gewerbe-Erzeugnisse erhebt, auch schon in älterer Zeit geäußert wurde, dafs man auch schon früher über „Vehrlingszüchtereier“, über die übermäßige Concurrenz und über den Hausierhandel klagte, das bezeugt der Schuhmacher und Poet Hans Sachs. In seinem im Jahre 1527 geschriebenen Spruchgedichte „Der Eigennutz“ läßt er sich, wie folgt, vernehmen.

Wo jetzt soll eine Werkstatt sein,
Sein allmal drei wohl für die ein,
Als dann Jung mit Jungen sich wudeln,
Und viel Hausen Werts aushin judeln,
Alles auf die Eil, wohlfeil und schlecht,
Man findet wenig Arbeit mehr gerecht,
Auf Märkt, auf Meß, wo siez hinführen,
In Krämen oder im Hausieren,
Geben wohlfeil zu Reid einander,
Bis sie verderben allesander,
Also durch Eigennutzes Schlund
Geh'n jetzt viel Handwerk zugrund.

(Starhemberg's Unerfrohenheit) war so groß, dafs man von ihm sagte: „Er würde, wenn der Himmel einfiel, die Farbe nicht ändern.“ Einst ließ Prinz Eugen von Savoyen bei einer Tafel im Lager, hinter dem Siege Starhemberg's, unerwartet, als des Kaisers Gesundheit ausgebracht wurde, einige Pöller losbrennen, und in demselben Augenblicke, als das Zelt rückwärts zusammenstürzte, von allen Seiten die Feldmusik erschallen, allein Starhemberg trank, ohne sich nur umzusehen, das Glas langsam aus und lächelte kaum.

(Die Erfinder des Fahrrades.) Eine alte Nürnberger Chronik berichtet, dafs dort im Jahre 1649 ein von einem gewissen Hans Hautsch hergestellter Kunstwagen aufgetaucht ist, „welcher in einer Stunde 2000 Schritte geht, man kann still halten, wenn man will, man kann fortfahren, wenn man will, und ist doch alles von Uhrwerk gemacht.“ Kurze Zeit darnach fertigte gleichfalls ein Nürnberger Uhrmacher, Stephan Farfley, nachdem er zuerst einen solchen vierrädrigen Kunstwagen gebaut, einen mit drei Rädern. Das dürfte das älteste Dreirad sein. Nürnberg kann also in der Erfindung von Fahrzeugen, die man ohne Zuhilfenahme irgend welcher thierischer oder sonstiger Naturkraft fortbewegen kann, das Vorzugsrecht in Anspruch nehmen. Dafs auch das erste Zweirad in Baiern gemacht und praktisch benutzt wurde, ist nachweisbare Thatsache. In Schweinfurt verfertigte sich der 1812 geborene Instrumentenmacher P. Moris Fischer zu Anfang der 50er Jahre ein Zweirad mit Treträdern, welches er zu seinen Geschäftstouren benützte. Fischer, der schon vor vielen Jahren gestorben ist, theilte das Los aller Erfinder; nur ein kleiner Kreis zeigte Interesse für sein Zweirad, von der Mehrheit wurde er verspottet und ausgelacht.

(Was wird aus den Stecknadeln?) Die größte Stecknadelabrik ist in Birmingham in England. Sie fertigt 37 Millionen Stecknadeln in einem Tage. Die übrigen Stecknadelabriken fertigen ungefähr 19 Millionen täglich, das gibt für England allein eine Summe von 56 Millionen. In Frankreich werden ungefähr 20 Millionen täglich, in Deutschland und anderen Ländern etwa 10

Millionen fertig, so dafs sich die Stecknadelabrikation in ganz Europa auf ungefähr 86 Millionen Stück täglich stellt. Bei dem Gedanken an diese ungeheure Summe steigt uns unwillkürlich die Frage auf: „Was wird aus all den Stecknadeln?“ Denn die wenigsten werden zerbrochen, verdorben oder abgenutzt, sondern meist gehen sie verloren; ja, es gibt wohl keinen noch so kleinen Gegenstand, der im Häuslichen so viel gebraucht, und mit dem zugleich eine solche Verschwendung getrieben wird, wie gerade mit der Stecknadel. Eine Stecknadel ist so klein und unscheinbar, dafs die wenigsten Menschen sich die Mühe geben, sich darnach zu bücken und sie aufzuheben. Und wenn in jedem Haushalt nur wenige auf diese Weise verloren werden, kann man sich wohl denken, welche gewaltige Summe dabei herauskommt. Wenn man die Bevölkerung Europas auf 240 Millionen schätzt, so braucht immer erst der dritte Mensch täglich eine Nadel zu verlieren, um den Verbrauch von 84 Millionen Stecknadeln zu decken. Dieser Verlust an Stecknadeln stellt einen Wert von 25000 Fr. täglich dar. Die Fabrikation der Stecknadeln geschieht selbstverständlich weit schneller als man zählen kann. Die dazu verwendeten Maschinen sind staunenswert vollkommen. Sie schneiden den Draht gleich in die erforderlichen Längen, geben jeder Nadel ihren Kopf, spitzen und polieren sie, sortieren sie und stecken sie gleich reihenweise in Papier, zu solcher Fertigkeit hat es der menschliche Erfindungsgeist gebracht. Wenn man einer solchen Maschine zusieht, möchte man glauben, sie habe Leben.

(Wunder der Technik.) Die „Diamant Match-Company“ in Barberton, D., Nordamerika, hat in den letzten Tagen eine neue Maschine zur Herstellung von Zündhölzern eingeführt, die wirklich zu den Wundern maschineller Erfindungen gehört. Wohl den besten Beweis für den Wert dieser Erfindung liefert in erster Linie ein Vergleich zwischen den Börsencoursen der Actien der Gesellschaft im vergangenen December und Anfangs Mai. Damals standen diese auf 115 Dollar; nach vier Monaten waren sie auf 248 Dollar gestiegen, was bei einem Anlagecapital von 11,000,000 Dollar eine Zunahme des Marktwertes von 14,630,000 Dollar bedeutet. In der Fabrik sind zwölf dieser Maschinen im Gang und jede fertigt in einer Stunde und 45 Minuten 7,480,000 Zündhölzer. Die zwölf Maschinen zusammen können in 24 Stunden 12,500 Groß fertig gefüllte Zündholzschachteln liefern; denn, wohl gemerkt, auch Schachtel und Füllung derselben sind in der Leistung der neuen Maschine mit einbegriffen. Die Ersparnis an Bedienung ist eine erstaunliche. Wozu die größte englische Firma, Bryant & May, bisher 8000 Arbeiter brauchte, das können mit den neuen Maschinen 300 Mädchen verrichten, und mit 300 Maschinen kann man den Bedarf der ganzen Welt herstellen. Holzblöcke, Zündmassebrei und Pappdeckelstreifen bilden das ganze Material, welches herbeizuschaffen ist; alle andere Arbeit wird automatisch besorgt. Die in der richtigen Stärke gelieferten Holzblöcke werden von einer Arbeiterin in die Maschine gehoben und gelangen in eine Schneidvorrichtung, die sie spaltet. Dann werden diese Hölzchen durch kleine Löcher in Stahlplatten gezwängt, in denen sie aufrecht stehen bleiben. Die Stahlplatten sind zu einer endlosen Kette aneinandergesügt und bewegen sich langsam über große Walzen. Auf ihrem Weg begegnen sie einer mit feuchter Zündmasse überzogenen Rolle, welche durch einen leichten Druck den einzelnen Hölzchen einen kleinen Theil abgibt und so die Köpfe bildet. Dann bewegen sie

sich noch weiter, bis die Masse trocken ist, um endlich an einem rotierenden Tisch anzulangen, wo sie automatisch aus den Löchern gestofen werden und in auf dem Tisch befindliche Schachteln fallen. Die ganze Vorrichtung arbeitet so genau, dafs jede Schachtel genügend gefüllt wird, und den drei an einem solchen Tisch beschäftigten Mädchen liegt es nur ob, die Deckel auf die vollen Schachteln zu legen und sie nach einem anderen Tisch behufs Verpackung zu dirigieren. Wie sehr der Wert dieser neuen Maschine auch im Auslande begriffen wird, zeigt der Abschluß eines Vertrags der Diamond Match-Gesellschaft mit der französischen Regierung, welche bekanntlich ein Monopol auf Zündhölzer besitzt. Für die Lieferung von genug Maschinen, um ihren Bedürfnissen zu entsprechen, zahlt die französische Regierung 100,000 Doll. bar und 5 Jahre hindurch jährlich 100,000 Doll. Italien, wo auch das Zündholzmonopol existiert, steht ebenfalls in Unterhandlungen, und in anderen Ländern, wie Oesterreich, Rußland, Belgien, Portugal und Brasilien treten Privatgesellschaften der Sache näher. In England errichtet die Firma selbst eine neue Fabrik in Liverpool.

Eine Wählerversammlung in Wind.-Graz.

Windischgraz, 18. September.

Die Wählerversammlung vom 16. d. M., welche vom Herrn Dr. Tomischegg einberufen wurde, um den Candidaten der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei in Steiermark den Wählern von Windischgraz vorzustellen, war sehr zahlreich besucht und Herr Dr. Tomischegg hatte auch den Gegencandidaten Herrn Josef Lenko eingeladen. Es waren auch mehrere slovenische Wähler anwesend, darunter der Herr Stadtpfarrer von Windischgraz.

Die Versammlung wurde mit einer kurzen Ansprache des Herrn Dr. Tomischegg eröffnet, worauf Herr Josef Schöber aus Mahrenberg das Wort erhielt und begründete, warum er als der von den Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei ursprünglich nominierte Candidat von der Bewerbung um das Mandat zurückgetreten sei.

Seine Schlussbemerkung, dafs er zu Gunsten des Dr. Glantschnigg zurückgetreten sei, weil er diesen für den geeigneteren Candidaten halte, veranlafste Herrn Josef Lenko, in ganz unmotivierter Weise einen Protest gegen persönliche Ausfälle einzulegen und Herr Dr. Tomischegg, welcher bemerkte, er habe zwar keine derartige Äußerung aus dem Munde des Herrn Schöber wahrgenommen, ersuchte dann im Allgemeinen die Redner, persönliche Ausfälle zu vermeiden.

Hierauf erhielt Herr Dr. Glantschnigg das Wort und betonte, dafs ihn nicht persönlicher Ehrgeiz oder eigennütziges Streberthum zur Candidatur bewog, sondern einzig und allein der Ruf seiner Partei, welche der Ansicht huldige, dafs er im harten Kampfe der Deutschen gegen das Slaventhum in Untersteiermark der geeignetste Vertreter des Wahlkreises Windischgraz sein werde, und zwar aus gewohnter Parteidisciplin, und weil sich auch die Deutsche Volkspartei in Steiermark für ihn als Candidaten einsetze, was namentlich durch die Begrüßungstelegramme der Führer der Deutschen Volkspartei, der Herren Hofmann v. Wellenhof und Dr. v. Derjatta, dargethan sei. Der Candidat betonte, dafs es in der nächsten Landtagsperiode höchstwahrscheinlich harte Kämpfe zwischen Deutschen und Slovenen abgeben werde. Als die heftigsten Gegner bezeichnete Dr. Glantschnigg die slovenischen Seppisten, welche in ihrer einflussreichen Stellung in der Landbevölkerung mit aller erlaubten und unerlaubten Mitteln in Wort und Schrift, im Reichstuhle und auf der Kanzel gegen die Deutschen hegen. Auf die wirtschaftliche Frage übergehend, wurde von Dr. Glantschnigg hervorgehoben, dafs die Deutsche Volkspartei im Gegensaße zu den Liberalen insbesondere die volkswirtschaftliche Frage in ihrem Programm betonte und dafs sich die Abgeordneten für den Gewerbestand, namentlich für das Kleingewerbe und den Bauernstand auf das wärmste einsetzen müssen. Die Schulfrage berührend, hob der Candidat hervor, dafs leider in unserem Landes-schulrathe nicht alles so sei, wie es sein sollte und dafs namentlich die Ungehörigkeit in demselben herrsche, der gemäß der Vertreter der katholischen Confession im Bis-thume Lavant, Domherr Krischanik, allmächtig sei und das große Wort führe. Der Candidat erklärte, dafs er, wenn ihm die Ehre, gewählt zu werden, widerfahre, das Mandat auch behalten werde, so lange seine Wähler mit seinem Wirken einverstanden sein würden und dafs er hiermit jenen über ihn verbreiteten Gerüchten, dafs er bei der ersten besten Gelegenheit sein Mandat hinwerfen würde, entgegentrete. Hinsichtlich der Bemerkung der Wähler in Wind.-Feistritz, dafs diese weder einen Geistlichen, noch einen Advokaten wählen würden, hob Dr. Glantschnigg hervor, dafs er in seinem politischen Kampfe gegen die Slovenenführer selbst von seinen größten offenen Feinden unter den Slovenenführern als ein Mann anerkannt wurde, der keine selbstküchtigen Zwecke verfolge und sich immer reine Hände bewahrt habe, und dafs bisher noch von keiner politischen Partei der Grundsat aufgestellt wurde, dafs ein Advokat zum Abgeordneten nicht taue. Im künftigen Landtage werden voraussichtlich sehr wenige Advokaten sitzen, was ohnehin für den Candidaten, wenn er gewählt würde, ein größeres Opfer an Zeit und Mühe bedeute, weil man gerade die Advokaten im Landtage zu den schwierigsten Referaten heranziehe. Nicht unerwähnt darf gelassen werden, dafs Dr. Glantschnigg in loyalster Weise hervorhob, dafs sein Gegencandidat Herr Lenko in der Bezirks-seite in Gili durch viele Jahre hindurch in der Bezirks-vertretung und im Bezirksschulrathe gegen die slovenischen

Die Verbreitung des Judenthums.

Nach der „Annuaire israelite“, einer Quelle, die ihres Ursprungs halber wohl in Beziehung des Judenthums eine der zuverlässigsten sein dürfte, gab es im Jahre 1893 auf der ganzen Erde insgesammt 6,337,000 Juden. Davon entfielen auf:

Europa	5,415,000 Juden
Afrika	350,000 „
Asien	310,000 „
Amerika	250,000 „
Australien	13,000 „

In diesen Zahlen sowie bei allen folgenden Angaben sind jedoch nur die Religionsjuden, d. h. diejenigen Juden mit eingerechnet, welche sich nach wie vor zur mosaischen Confession bekennen. Auch gibt es Religionsjuden, die nicht zur jüdisch-semitischen Rasse gehören, wozu einzelne Secten in Rußland zu rechnen sind. Allein, zieht man die getauften Juden und die gerade bei den Israeliten große Zahl von Dissidenten, die Judenmischlinge, also sämtliche Juden der Rasse nach, worauf es für uns allein ankommt, mit in Betracht, so stellt sich die Anzahl aller Hebräer, mit denen die Erde gesegnet ist, gewifs noch um mehr als eine Million höher, nämlich auf etwa 7 Millionen. Europa speciell hat bei dieser Berechnung einen Zuwachs von über 6 Millionen Juden aufzuweisen.

Da nach ungefährender Schätzung sich die Zahl aller Erdenbewohner auf circa 1490 Millionen Menschen beläuft, so ist annähernd von je 200 aller lebenden Menschen immer ein Jude, während in Europa schon auf 56 Bewohner immer ein Jude kommt. Im Vergleich zu vielen anderen Völkern ist dies kein sehr hohes Zahlenverhältnis, um so mehr nicht, wenn man in Betracht zieht, wie es dem Juden gelungen ist, ohne einen eigenem Staat zu bilden, überall eine ungeheure Macht, eine in den europäischen Staaten zum Theil dominierende Position zu verschaffen. Es geht aus dieser letzteren Thatsache der Erweis hervor, dafs unsere Zeit leider vollständig unter der Herrschaft des Geldjades steht, denn sonst würde es einfach unmöglich sein, dafs dieser asiatische Volksstamm eine derartige Machtstellung in den verschiedenen Staaten

hätte erringen können, denn auf anderen Gebieten, als dem des Handels und des Geldgeschäftes hat der Jude trotz seiner raffinierten Schlaueit niemals wirklich Hervorragendes, niemals wirklich Originelles geleistet.

Nach der oben angeführten Statistik kamen nach Europa die meisten Juden (350,000) auf Afrika, und zwar marschirt dort Abessinien mit seinen 200,000 Juden, Falaschas genannt, an der Spitze.

Reich gesegnet an Juden in Afrika ist auch Marokko mit 60,000 derselben. Aegypten hat 8000, Tripolis 6000 und Tunis 5000 Juden aufzuweisen.

In Amerika, wo sich die Anzahl 250,000 dort lebender Religionsjuden durch die hiezukommenden getauften Juden und Dissidenten fast verdoppeln dürfte, kommen bei weiten die meisten Juden auf die Vereinigten Staaten von Nordamerika, dem „heiligen Lande“ des Dollars. Als charakteristisches Beispiel des Wortes „Der Prophet gilt nichts in seinem Lande“, ist die Verbreitung der Juden in ihrer Heimat, dem mächtigen Asien, eine verhältnismäßig geringe. 310,000 Juden unserer Statistik kommen auf die asiatische Türkei 195,000, auf russisch Asien 47,000, auf Indien 19,000, auf Persien 18,000 und auf Centralasien 14,000.

Am glücklichsten von den fünf Welttheilen ist Australien mit nur 12,000 Juden daran.

Wie oben bereits erwähnt kommen nach der „Annuaire israelite“ auf Europa 5,415,000 Juden und zwar steht hier oben an Rußland mit 2,552,000 Bewohnern mosaischer Confession. Die Anzahl der gesammten Rassenjuden beläuft sich nach ungefährender Schätzung daselbst auf über 3 Millionen, und diese stehen annähernd im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung wie 1 : 28. Russisch-Polen allein hat über 1 Million Juden. Die in jüngster Zeit vielfach in größerem Maßstabe stattgehabten Ausweisungen von Juden aus Rußland trafen mehr den ärmeren Theil derselben, welcher nun, von seinem Stammesgenossen im Auslande mit Geldmitteln unterstützt, andere Länder, besonders Deutschland, mit seiner Gegenwart beglückt. Die großen jüdischen Banquiers hütet sich auch dort die Regierung wohlweislich auszuweisen.

Führer gekämpft habe, und dass er erklärte, dass er nur candidiere, weil ihn die Partei hiezu aufgefordert habe.

Der Herr Stadtpfarrer interpellirte den Candidaten wegen der von ihm gegen Dr. Krishanitz erhobenen Anwürfe und des Vorwurfs, dass die Pfaffen den Beichtstuhl und die Kanzel zu Agitationen benützen, und legte dagegen Protest ein.

Einige slovenische Zwischenrufe beim Beginne der Interpellationsbeantwortung veranlassten Dr. Glantschnigg zu der Erklärung, dass er nach Windischgraz gekommen sei, um sich den deutschen Wählern vorzustellen. Die Versammlung sei zwar eine öffentliche und es stehe jedem, also auch den slovenischen Wählern, das Recht zu, an den Candidaten Fragen zu stellen. Diesem stehe es aber auch frei, zu antworten oder nicht. Seinen hier anwesenden politischen Gegnern, den Slovenen, stehe er nicht Rede und Antwort und reflectiere auch nicht auf ihre Stimmen bei der Wahl; dem Herrn Stadtpfarrer aber werde er aus persönlicher Hochachtung antworten. Unter „Pfaffen“ verstehe er nicht würdige Priester, wie den Herrn Interpellanten, sondern solche Auswüchse des Priesterstandes, die eben ihre Stellung zur politischen Hege missbrauchen.

Was aber den Dr. Krishanitz betreffe, so sei es leider wahr, dass er allmächtig im Landes Schulrathe sei. Dr. Glantschnigg bewies dies durch einige gerade in der Bezirkshauptmannschaft Wind.-Graz allgemein bekannte Fälle und betonte, dass Dr. Krishanitz Referate übertragen werden, die ihm gar nicht gebühren. Von der Lehrerschaft interpellirt, gab Dr. Glantschnigg eine ergreifende Schilderung des Lehrerstandes; er legte dar, dass ein Lehrer Studien machen müsste, welche denen eines Mittelschülers mit Ausnahme der alten Sprachen an Schwierigkeit keineswegs nachstehen. Der Lehramts Candidat müsse bis zum 15. Jahre lernen, um in die Anstalt aufgenommen zu werden, und dann noch 4 Jahre die Anstalt besuchen. Nach abgelegter Reifeprüfung liege ihm noch ob, die Lehrbefähigungsprüfung zu machen. Und welche Stellung stehe ihm in Aussicht?!

Es sei ein Irrthum, wenn man glaube, dass der Lehrer auf dem Lande billiger lebe als in der Stadt, und doch gibt es da verheiratete Lehrer, die mit Weib und Kind mit einem Gehalte von 500 fl. leben müssen. Zudem komme noch der Umstand, dass der Lehrer nicht einmal nach 40jähriger Dienstzeit unbedingt den Anspruch auf volle Pension habe. Es sei erst kürzlich vorgekommen, dass man infolge eines Disciplinarenkenntnisses einen Lehrer des Dienstes ohne irgend welchen Anspruch auf Pension entließ, der schon 46 Dienstjahre hinter sich hatte. Man müsse als Landtagsabgeordneter alle Hebel in Bewegung setzen, damit auch dem Lehrer eine seinen Studien entsprechende und würdige Stellung verschafft werde, und es müssten Mittel und Wege geschaffen werden, dieses Ziel ehestens zu erreichen. Auch dem Gewerbe stande widmete der Candidat warme Worte und versicherte die Wähler, dass er im Sinne des Programmes der deutschen Volkspartei für die Interessen des Gewerbe standes auf das Wärmste eintreten werde. Diese Ausführungen des Candidaten wurden mit lebhaftem Beifalle aufgenommen.

Der Gegencandidat Josef Lenko drückte seine Verwunderung darüber aus, dass er von Dr. Glantschnigg in seiner Candidatenrede nicht angegriffen worden sei; er wäre darauf gefasst gewesen und sei deshalb zur Versammlung erschienen. Nach einer Anfrage des Herrn Vorsitzenden, ob noch Jemand das Wort ergreifen wolle, erhob sich abermals Herr Josef Lenko und überraschte die Versammlung mit der Erklärung, dass er zwar in nationaler Beziehung das Programm der deutschen Volkspartei guthesse, in volkswirtschaftlicher Beziehung aber den Herren in Graz das Verständnis absprechen müsse. Er lasse sich in dieser Richtung von den Herren in Graz nichts dicitieren; er verstehe selbst davon genug, um auf eigenen Füßen zu stehen. Nach diesem ganz unmotivierten, vom Zaun gebrochenen Ausfall gegen die Führer der deutschen Volkspartei in Graz, der wohl in der Verstimmung Lenko's darüber seinen Grund hat, dass er als Candidat der deutschen Volkspartei nicht anerkannt wurde, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Eigen-Berichte.

Lin den heim, 18. September. (Zur Landtagswahl.) Die letzte Nummer des „Slovenski Gospodar“ ist fast ganz mit Wohlthaten gefüllt. Da werden auch die vom slovenischen Verein in Marburg aufgestellten Candidaten für die deutschen Städte und Märkte bekannt gegeben. Der für Marburg Herr Dr. Josef Schmiderer entgegenzustellende Slovene ist jedoch noch nicht bestimmt. Wir hoffen, dass die Zahl der deutschen Wähler zeigen wird, es sei an eine Ueberrumpelung Marburgs noch lange nicht zu denken. — Sodann wird ein an die Wahlmänner des Marburger Wahlbezirktes gerichtetes Schreiben mitgetheilt, worin die Wahl der Herren Girstmayr und Robitsch empfohlen wird. Dieses Schreiben soll von einem geheim wirkenden deutschen Wahlausschuß in Marburg ausgehen und in greulichem Slovenisch verfaßt sein, doch kann ich nicht beurtheilen, ob der Inhalt oder das dort gebrauchte Slovenisch den geistlichen Herren greulich erscheint. Da von der Wahl des Pfarrers Lendovitsch abgerathen wird, so ist das Greuliche leicht zu errathen. „Gospodar“ ist zu der Erklärung ermächtigt, dass Herr Robitsch auf alle Stimmen verzichtet, die er mit Herrn Girstmayr erhält. Herr Robitsch befindet sich gegenwärtig bei der Grundsteuer-Revisions-Commission in Graz, wo er — so sagt das Blatt — für eine ausgiebige Erniederung der Steuer von Weingärten thätig ist. — Es ist ein öffentliches Geheimnis — läßt das fromme Blatt weiter —

dass die Nemischkutarje im letzten Augenblicke anstatt Hr. Robitsch — den Vicebürgermeister Herrn Dr. Hans Schmiderer vorzuschieben die Absicht haben, vor welchem Herrn die Civilehen geschlossen werden. Aus welchem Grunde hier die Civilehe mit der Landtagswahl in Verbindung gebracht wird, ist unschwer zu errathen; dass es aber wirklich noch so dumme Wahlmänner geben soll, die sich durch derartige Bemerkungen beeinflussen lassen können, ist kaum glaublich. Trotzdem die geistlichen Herren genau wissen, dass sie lügen, denn aus sicherer Quelle erfuhr ich, dass niemand und am wenigsten Herr Dr. Schmiderer an eine solche Candidatur denkt, suchen sie selbst die Civilehe als Abschreckung zu benützen; freilich kann man nicht verlangen, die Herren im Priesterkleide hätten sagen sollen, „jenen Herrn Dr. Schmiderer, dessen Familie und er selbst schon so viel für die Kirche geopfert hat, und dessen fromme Gesinnung über jeden Zweifel erhaben ist“, — doch von der Sünde, ein Deutscher zu sein, kann man bei uns erst im Tode befreit werden. Weil jedermann die Anspielung mit der Civilehe nur als Herabsetzung in den Augen der Bauern ansehen muß, wie sie auch aus keinem anderen Grunde gebraucht wurde, so wird der Dank wohl nicht zu weiteren Opfergaben an Kirchen und Klöster ermuntern. — Interessant ist schließlich noch ein Bericht aus dem Wahlbezirk Mann; dort stehen sich zwei Slovenen als Candidaten gegenüber. Der Amtsleiter der Bezirkshauptmannschaft soll bei den Wahlmännerwahlen mit vergnügtem Gesichte erzählt haben, dass ein harter Wahlkampf bevorstehe. Deshalb wird Herrn von Tax in Erinnerung gebracht, dass er als Beamter über den Parteien stehen müsse! Wie viel zuträglich wäre es aber, wenn dieses Gebot von der Geistlichkeit befolgt würde! Das wüste Treiben der Priesterschaft bei den Wahlen schadet dem Ansehen dieses Standes und dem religiösen Gefühle des Volkes weit mehr als die Thätigkeit aller Freimaurerlogen der ganzen Welt, gegen welche jetzt sogar ein besonderer Congress in Trient stattfindet.

Graz, 17. September. (Für Cilli.) Die Einnahmen des großen Grazer Ausschusses haben sich in der letzten Zeit um weitere 4100 Kronen vermehrt, so dass ihm bisher über 59.500 Kronen zugewandt worden sind. Größere Beträge erhielt dieser Ausschuss: 904 Kr. als Bausteinerlös, 903 Kr. als Sammlung des Grazer akademischen Hilfsausschusses für Cilli, 150 M. von dem Vereine zum Schutze deutscher Interessen im Auslande (Würzburg), 126 Kr. als Sammlung des Drs. Ad. Heinrich in Neuberg (Steiermark), je 100 Mark vom Stadtrath in Rottbus und vom Herrn Ernst Wulle in Stuttgart, 112 Kr. 4 H. vom Herrn Franz Lay in Ebene Reichenau, 100 Kr. von der Ortsgruppe Villach des Vereines Südmärk; 50 Mark vom Herrn Gustav Siegle in Stuttgart, 50 M. von der Actienbrauerei Pforten, 60 Kr. von Mitgliedern der Ortsgruppe Triest des Bundes der Deutschen in Böhmen, je 50 Kr. vom Fabrikbesitzer Karl Mally in Neumarkt, von der Trifailter Kohlenbergwerksgesellschaft und von dem Vorschussvereine in Krems a. D., 48 Kr. vom Herrn Ludwig Wraßfeld in Dornbirn, 38 M. 98 Pf. als Sammlung des Alldeutschen Verbandes in Berlin, 44 Kr. 82 H. von der Verbindung Campia in Krems a. D., 36 M. als Sammlung des Directors Wilh. Kollmann (Bismarckhütte), 30 M. als Sammlung des Fabrikbesitzers Ernst Boussier in Barmen, 34 Kr. 08 H. als Sammlung des Herrn Paul Pachter bei der Sedanfeier in Salzburg, je 30 Kr. vom Apotheker Dr. L. Gärtner in Wien, vom Landtagsabgeordneten Director Josef Kochliger, von der Sparcasse Würbenthal, vom Fabrikbesitzer Philipp Demberger in Neumarkt und von der Sparcasse zu Grein in Ob.-D.-Est.; 28 Kr. vom Mag. d. Pharm. Josef Klinek in Graz, je 25 Kr. vom Director Simon Rieger in St. Anna, vom Districtsarzte Dr. Emanuel Jagodiz in Neumarkt und vom k. k. Notar Franz Straßella in Neumarkt; je 20 Mark vom Herrn B. Scherdel in Hof i. B., vom Stadtrathe in Geislingen, vom Herrn W. Deininger zu Hof i. B., vom Stadtrathe in Brandis und von der Brauereigesellschaft zu Storchau in Speier; 24 Kr. vom Dr. Leo Link, Adv.-Cand. in Graz. — Außerdem sandten namhafte Beträge: der Zweigverein Lohr des N. d. Sprachvereines, Brauereibesitzer Gabr. Sedlmayr in München, Pfarrer Senior Kotschy in Wald, Ingenieur Eduard Schulze in Berlin, Gemeinde Schladming, N. de Vary u. Comp. in Antwerpen, Leipziger Radfahrereclub, Dester. Touristenclub in Stein a. D., Vorschuss- und Creditverein in Baden, Hofrath Rudolf Baumbach in Meiningen, Montags-Regelclub in Graz, Bodenereditanstalt in Troppau, Professor Franz Sturm, derzeit in Schildberg und Hermann Steffens, Opernsänger in Graz. — Weitere Geldspenden nimmt Dr. Raimund Necker mann, Rechtsanwalt in Graz (Herrngasse Nr. 15), entgegen, der auch auf Verlangen bereitwilligst Sammelbogen, Bausteine (Sammelblocks) und Aufrufe versendet.

Marburger Gemeinderath.

(Sitzung vom 16. September.)

Vorsitzender Bürgermeister Ing. Alexander Nagy. Der Vorsitzende gab bekannt, daß von den Erben nach Herrn Julius Primer ein Schreiben einlief, in dem mitgetheilt wird, daß die Erben bereit sind, der Gemeinde in Grundstück auf dem Wielandplatz um den Preis von 9 fl. für die Quadratklafter zu verkaufen, wenn die Entscheidung bis 17. d. Mts. erfolgt sei, da sich ein anderer Käufer bereits gefunden habe. — Des Weiteren lag ein von der steier. Statthaltereie übersandtes Gesuch der Witwe eines städtischen Beamten vor, in dem um die Erhöhung des Ruhegehaltes gemäß den Bestimmungen des Pensionsgesetzes für Staatsbeamte auf 400 fl. gebeten

wurde. Ueber diesen Gegenstand wurde sofort berathen und nachdem die Herren Dr. Miklauz und Dr. Lorber für, Herr Primer gegen die Bewilligung gesprochen hatte, beschloßen, das Gesuch abzuweisen.

G.-R. Dr. Lorber berichtete nach dem Uebergange zur Tagesordnung über das Ersuchen des Gemeindeparcasse-Ausschusses um Zustimmung zu dem Beschlusse, den von den Wetterschäden Betroffenen 2000 fl. zu widmen. Die Genehmigung wurde einstimmig erteilt.

Zwei Recurse gegen Strafen wegen Verletzung der Hundesteuer-Verordnung wurden abgewiesen. Bei dem einen Recurse hatte der Berichterstatter G.-R. Dr. Lorber die Herabminderung des Strafausmaßes auf die Hälfte beantragt.

G.-R. Dr. Lorber erstattete den Bericht über einen Erlaß der Statthaltereie betreffs der Constituirung der Johann Girstmayr'schen Stiftung. In diesem Erlasse wird des Längeren vom fiskalischen Standpunkt die Frage erörtert, ob nicht gewisse Gebühren an das Aerar zu entrichten seien. Der Referent betonte, daß die Stiftung lediglich und ganz zweifellos eine Armenstiftung sei, weshalb eine wie immer geartete Gebühr nicht zu entrichten sei. Im Uebrigen stellte es sich heraus, daß eine in der Stiftungsurkunde bedachte Frauensperson bereits seit längerer Zeit gestorben ist. Der Gemeinderath schloß sich der Anschauung des Berichterstatters an.

G.-R. Dr. Miklauz berichtete über die mit Herrn Verpflegs-Official Hans Lorber gepflogenen Unterhandlungen wegen Gestattung der Benützung seines Weges zum neuen Viehmarktplatz. Der Berichterstatter theilte mit, daß sich Herr Lorber telegraphisch mit seinem (des Referenten) Vorschlag einverstanden erklärte. Dieser Vorschlag besagt, daß Herr Lorber gegen eine Jahresentschädigung von 60 fl. die Benützung seines Weges zum Gehen, Fahren und Treiben des Viehes gestatten und diese Servitut grundbücherlich feststellen lassen möge. Auch wird von der Gemeinde Herrn Schoferitsch d. J. gestattet, nächst dem neuen Viehmarktplatz Bier und Wein auszuschenken. Der Antrag der Section, diesem Uebereinkommen beizupflichten, wurde angenommen.

Ueber den Ankauf des Primer'schen Grundstückes auf dem Wielandplatz referirte G.-R. Dr. Lorber. Der Berichterstatter führte aus, daß die Gemeinde dieses Grundstück, das beiläufig 1200—1300 fl. kostet, unbedingt benötige und stelle den Antrag, es zu kaufen. Nachdem die G.-R. Leeb, Dr. Miklauz und Stiebler für die Annahme des Sectionsantrages eingetreten waren, wurde er angenommen.

G.-R. Dr. Rak berichtete über das Gesuch der gewerblichen Fortbildungsschule um Gewährung eines größeren Unterstützungsbeitrages aus dem Gemeindefiscal, da die Schule seit Jahren mit einem Fehlbetrage zu rechnen habe. Der Referent hob die ausgezeichnete Thätigkeit des Lehrkörpers der gewerblichen Fortbildungsschule hervor und erwähnte mit Bedauern, daß die mangelhaften Kenntnisse der die Schule besuchenden, vom Lande kommenden slovenischen Schüler den Allgemeinerfolg beeinträchtigen. Der Fehlbetrag, mit dem die Schule dormalen zu rechnen habe, beziffere sich mit 2130 fl. 30 kr. Die Section habe nach reiflicher Erwägung beschloßen, den Antrag zu stellen, dem Ansuchen keine Folge zu geben, da die Gemeinde für Schulzwecke ohnehin ungeheure Ausgaben zu leisten habe.

G.-R. Stiebler erinnerte daran, daß die Gründung der Schule von der Gemeinde selbst angeregt wurde. Der Lehrkörper erfülle seine Pflicht voll und ganz und wenn die Erfolge nicht vollkommen zufriedenstellend seien, so habe das darin seinen Grund, daß die vom Lande kommenden slovenischen Schüler des Deutschen gar nicht mehr mächtig seien.

G.-R. Leeb trat für den Fortbestand der Schule mit warmen Worten ein und rühmte die bei den Aufstellungen der Schülerarbeiten sichtbaren Erfolge.

G.-R. Bancalari stellte fest, daß es sich um den Bestand der Schule, der ja gesichert sei, gar nicht handle; nur über die fernere Unterstützung durch die Gemeinde und zwar in erhöhtem Maße müsse ein Beschluß gefaßt werden.

G.-R. Primer wünschte, daß an alle die Schule unterstützenden Faktoren mit der Bitte um Erhöhung der Subventionen herangetreten werden möge. — Der Antrag der Section wurde sodann angenommen.

G.-R. Inspector Kalus referirte über einen Antrag des Stadtarztes Herrn Dr. Arthur Mally auf Beseitigung der Kellerwohnungen und beantragte namens der Section, der Gemeinderath möge beschließen, bei Neubauten sei auf die Beseitigung von Kellerwohnungen zu dringen und Pläne mit solchen Wohnungen seien zurückzuweisen.

Die G.-R. Dr. Rak und Dr. Lorber befürworteten diesen Antrag auf das Lebhafteste, worauf er angenommen wurde.

Die Berathung über das Gesuch um Aufstellung einer Laterne in der Schaffnergasse und die Herstellung eines Rinnsals vor einem Hause in dieser Gasse wurde zum Zwecke von Erhebungen vertagt. (Berichterstatter G.-R. Insp. Kalus.)

Der Bericht über die Verpachtung der Friedhofsgründe wurde zur Kenntnis genommen. (Berichterstatter G.-R. Stiebler.)

Das Gesuch der Herren Gustav und Karl Scherbaum um Abschreibung von Einschlauchgebühren wurde abgewiesen. (Berichterstatter G.-R. Stiebler.)

Dem Gesuche des Herrn Holasek um neuerliche Vermietung seines Verkaufsgewölbes wurde auf die Dauer eines Jahres Folge gegeben. (Berichterstatter G.-R. Stiebler.)

Das Gesuch eines Hausbesizers um die Bewilligung, den Beitrag für die Asphaltierung des Bürgersteiges in gewisse Theilzahlungen entrichten zu können, wurde gemäß dem Antrage des Berichterstatters G. N. Stiebler genehmigt.

Die Beschlussfassung über die Vergebung der Steinkohlenlieferung für die Gemeinde wurde vertagt. (Berichterstatter G. N. Stiebler.)

Dem Gesuche der Frau Flora Füttner um Befreiung von den Gemeindeforderungen für ihren Neubau wurde Folge gegeben. (Berichterstatter G. N. Stiebler.)

Die Berathung über das Gesuch des Trabrennvereines um eine Unterstützung wurde vertagt. (Berichterstatter G. N. Stiebler.)

Dem Ansuchen der Gemeinde Tergowitz um die Zustimmung zur Abhaltung von Vieh- und Krämermärkten wurde keine Folge gegeben. (Berichterstatter G. N. Flucher.)

Der öffentlichen Sitzung folgte eine vertrauliche.

Deutsche Landtagswähler, erscheint Mittwoch, den 23. d. M. vormittags an der Wahlurne im Rathhause und wählet keinen Anderen als

Herrn Dr. Josef Schmiderer, den vom Wahlausschusse einmüthig aufgestellten Wahlwerber.

Marburger Nachrichten.

(Germanenbund „Wölsung“.) Am Abende des letzten Donnerstags fand im Hofsaale des Fischer'schen Gasthauses die gründende Versammlung des Germanenbundes „Wölsung“ statt. In die Bundesleitung wurden die Herren Karl Gaischek, Hans Kordon (Obmann), Max Wörtl, Dr. Karl Spitz (Obmann-Stellvertreter), Wilhelm Witzlackzil (Säckelwart) und Urban (Schriftführer) gewählt. Der Bund wird mit seiner jagungsmäßigen Thätigkeit sogleich beginnen und im nächsten Frühjahr Zweigvereine in allen deutschen Orten des steirischen Unterlandes ins Leben rufen.

(Philharmonischer Verein.) Die diesjährige Hauptversammlung des philharmonischen Vereines findet Sonntag, den 27. d. vormittags um 10 Uhr im Burgsaale statt und es wäre ein möglichst vollzähliges Erscheinen sämtlicher Mitglieder aus dem Grunde besonders wünschenswert, weil nach den Satzungen des Vereines bei dieser Versammlung eine Neuwahl des gesammten Ausschusses stattzufinden hat und für den Verein von höchster Wichtigkeit ist, daß nur solche Personen mit der Leitung der Vereinsangelegenheiten betraut werden, welche ebenjowohl die Fähigkeit als auch die erforderliche Zeit und Lust dazu haben, die ihnen zugewiesenen Obliegenheiten pünktlich und zum Wohle des Vereines zu erfüllen.

(Cäcilienverein.) Die regelmäßigen Uebungen haben wieder begonnen und es werden die p. t. ausübenden Mitglieder höflichst eingeladen, alle Proben pünktlich zu besuchen. Die Proben für den Damenchor finden jeden Dienstag und Freitag, die für den Männerchor jeden Montag und Donnerstag von 6-7 Uhr abends statt. Mittwoch ist Gesamtprobe. Nächsten Montag findet somit die erste Probe für den Männerchor statt. Neueintretende Mitglieder wollen sich an den Uebungsabenden im Locale des kath. Gefellenvereines, Apothekergasse, 1. Stock, melden.

(Schanturnen.) Heute nachmittags findet, wenn der Wettergünstig ist, im Volksgarten ein Schanturnen statt, das hoffentlich recht viele Schaulustige anlocken wird, zumal ein Theil des allfälligen Reinertragnisses für die durch die Wetterschäden so arg betroffenen Landwirte bestimmt ist. Auch wird das Bernreiter'sche Feuerwerk nicht verfehlen, eine bedeutende Anziehungskraft auszuüben, so daß unser Wunsch, der wackere Turnverein möge einen ganzen Erfolg erzielen, gewiß in Erfüllung gehen wird.

(Eine vorzügliche Löschmasse.) Am Nachmittage des letzten Donnerstags fanden auf dem kleinen Exercierplatze im Beisein des Herrn Bürgermeisters Alex. Nagy, des Herrn Bürgermeister-Stellvertreters Dr. Hans Schindler, des Herrn Feuerwehrhauptmannes Gustav Scherbaum, einer Abtheilung der freiwilligen Feuerwehr, vieler Gemeinderäthe, Hausbesitzer und Damen Versuche mit der Eberhardt'schen Löschmasse statt, die von dem Erfinder selbst geleitet wurden und staunenswerte Ergebnisse lieferten. Ein mit Del getränkter und sodann entzündeter Lappen kann mit bloßen Händen, wenn sie zuvor in die Löschmasse getaucht wurden, angefaßt und die Flammen können sofort gelöscht werden, ohne daß eine besondere Wärmeentwicklung an den Händen verspürt wird. Ein mit Stroh gefüllter und mit Petroleum begossener Sack wurde auf dieselbe Weise, nachdem er angezündet worden, den Flammen entzogen. Geradezu verblüffend wirkte der folgende Versuch. In einer mäßigen Grube wurde Theer entzündet und mehrere Minuten brennen gelassen, so daß die Flammen heftig emporzüngelten und schwere Rauchmassen aufstiegen. Herr Ingenieur Eberhardt goß nun einen einzigen Feuerlöscher seiner Löschmasse auf den siedend heißen, brennenden Theer und fast augenblicklich erloschen die Flammen und man konnte die Hand ganz in die mit Theer gefüllte Grube tauchen, ohne befürchten zu müssen, sich zu verbrennen, denn merkwürdigerweise wird durch die wunderbare Masse auch die Wärme gebunden. Ein mit Stroh verkleideter und mit

Petroleum begossener Holzstoß wurde, als er lichterloh brannte, mit der Spritze in einer halben Minute von jeder Flamme befreit und es wäre sodann unmöglich gewesen, die von der Löschmasse benetzten Holzstücke wieder in Brand zu stecken, ein Versuch, der gleichfalls gemacht wurde. Da die Experimente ein so ausgezeichnetes Ergebnis lieferten, wird die freiwillige Feuerwehr gewiß nicht zögern, die übrigens gar nicht kostspielige Löschmasse anzukaufen, und diesem Beispiele werden zweifellos viele Hausbesitzer folgen, denn dieses wunderbare Feuerlöschmittel ist geeignet, manches schwere Brandunglück zu verhüten. Es sollte auch in keiner Küche fehlen.

(Hekapläne.) Aus Unter-Rötsch wird uns geschrieben: Unsere 2 Kapläne agitierten bei der letzten Wahlmännerwahl ganz offen im Wahlraum. Wo war der Herr Wahlcommissär?? Ueberhaupt haben die Geistlichen bei den heurigen Wahlen eine Thätigkeit entwickelt, die dem Priesterstande sehr nachtheilig war. Es wurden nach den Wahlmännerwahlen mit den clericalen Wählern ganze Tringelage gefeiert. Wir werden demnächst eine Reihe solcher Hezer namhaft machen. Man sieht, im großen Hause auf dem Hauptplatze werden die Hezer sehr gut geduldet. Die Folgen für unsere so schöne heilige Christenlehre werden traurige sein! Der Fluch Gottes muß und wird die gewissenlosen Hezer treffen.

(Verbotene Broschüre.) In der socialdemokratischen Zeitschrift „Delavec“ erschien ein Aufsatz unter dem Titel „Kristus in socialna demokracija“, welcher auch in Buchform unter der slovenischen Bevölkerung verbreitet wurde. Der Fürstbischof von Lavant hat nun das Lesen dieser Flugschrift verboten.

(Neues Geld.) Wie der ungarische Finanzminister bei der Vorlage des ungarischen Voranschlages ankündigte, werden binnen kurzem zwei neue Geldzeichen in den Verkehr gebracht werden, und zwar Zehn-Kronen-Noten und Fünf-Kronen-Stücke. Es werden nämlich die im Umlauf befindlichen Staatsnoten, d. h. Fünf-Gulden- und Fünfzig-Gulden-Noten, im Gesamtbetrage von 112 Millionen Gulden eingezogen und dafür Zehn Kronen im Betrage von 80 Millionen und silberne Fünf-Kronen-Stücke im Betrage von 32 Millionen ausgegeben werden.

Aus dem Gerichtssaale.

Gilli, 16. September. (Todtschlag.) Vorstehender der Schwurgerichtsverhandlung k. k. L.-G.-R. Otto von Fladung, öffentlicher Ankläger k. k. Staatsanwalt Dr. Gallé, Verteidiger Dr. Duchatsch. Auf der Anklagebank befindet sich der 26 Jahre alte ledige Anton Borlak, Zimmermann aus Stranigen, unter der Anklage, er habe am 9. August 1896 abends im Gasthause des Franz Turse in Stranigen den Lehrer Ludwig Kofz, mit welchem er in Streit gerathen war, zwei Messerstiche auf die linke Halsseite und am rechten Oberarme versetzt. Infolge dieser Verletzung starb Ludwig Kofz an Gehirn- und Lungenlähmung wegen Verblutung. Die Geschworenen bejahten einstimmig die Schuldfrage und Anton Borlak wurde ob des Verbrechens des Todtschlages zu 6 Jahren schweren Kerkers, verschärft mit einer Faſte alle Monat, verurtheilt.

Gilli, 18. September. (Der große Brand in Rogeiz bei Marburg.) Heute fand unter dem Vorsitz des k. k. L.-G.-R. Ratte die Schwurgerichtsverhandlung gegen Johann Murko, 16 Jahre alt, zuletzt landwirtschaftlicher Hilfsarbeiter in Rogeiz, wegen des Verbrechens der Brandlegung statt. Die Anklage, welche der k. k. Staatsanwalts-Stellvertreter Dr. Remanic vertrat, gründet sich auf folgenden Sachverhalt. Am 27. Juli 1896 beiläufig um 1/12 Uhr vormittags brach im Wirtschaftsgebäude der Eheleute Peter und Marie Frangesch im Dorfe Rogeiz bei Marburg ein Feuer aus, welches trotz sofortiger Lösungsversuche das Wirtschaftsgebäude und Wohnhaus C.-Nr. 15 sammt vielen Fahrnissen einäscherte; vom herrschenden Wind begünstigt, griff das Feuer um sich und so wurden auch die benachbarten Wohn- und Wirtschaftsgebäude der Eheleute Stefan und Johanna Friedl C.-Nr. 20 und 34, dann Michael und Marie Friedl C.-Nr. 21, Stefan und Magdalena Tschepa C.-Nr. 22, Alois und Theresia Friedl C.-Nr. 23 und 24 und endlich der Eheleute Josef und Marie Kruntner C.-Nr. 25 sammt vielen Fahrnissen ein Raub der Flammen. Laut des gerichtlichen Localausgesehenes beträgt der durch das Feuer an den Baulichkeiten angerichtete Schaden zusammen 8465 fl., während Fahrnisse im Werte von 5257 fl. 75 kr. verbrannten, so daß der Gesamtschaden gerichtlich auf 13.722 fl. 75 kr. bewertet erscheint. Wenngleich sämtliche Eigenthümer mit den Gebäuden, Stefan Friedl auch mit den Getreidevorräthen versichert war und von der Versicherungsgesellschaft auf Rechnung der Gebäudeversicherung zusammen 7985 fl. 698 kr., auf Rechnung der Getreideversicherung des Stefan Friedl 231 fl. zur Auszahlung gelangen, so bleibt doch noch für alle Beschädigten mit Rücksicht auf ihre Verhältnisse und die beträchtlichen Mehrkosten der Neubauten und die großen Verluste an Fahrnissen der durch das Feuer erlittene Schaden ein erheblicher. Der Verdacht, diesen Brand bei Frangesch gelegt zu haben, fiel sofort auf den 16jährigen Johann Murko, Pflegeohn der Eheleute Peter und Maria Frangesch, welcher kurz vor Ausbruch von zwei Dragonern vom Brandobjecte gegen den Wald weglaufen gesehen wurde. Johann Murko hatte sich auch selbst noch während des Brandes dem Gerichte mit der Angabe gestellt, daß er jedenfalls mit Rücksicht auf sein einige Tage vorher erfolgtes Entweichen aus dem Frangesch'schen Hause und weil er sich unmittelbar beim Ausbruch des Brandes im Stalle auf dem Futterboden, wo das Feuer ausgebrochen war, heimlich aufgehalten hatte, der Brandlegung werde

verdächtig werden. Im Laufe der Untersuchung ist wenigstens Johann Murko zu einem wenigstens indirecten Geständnisse geschritten, nach welchem er sich Montag, den 27. Juli d. J. vormittags, mit Zündhölzchen versehen, heimlich in den Futterboden geschlichen habe, dort sei er einige Zeit im Heu gelegen, welches nun plötzlich zu brennen angefangen habe; er sei damals aus Hunger und Furcht vor Frangesch verwirrt gewesen und wisse daher selbst nicht, ob er das Feuer gelegt habe oder ob selbes auf andere Weise entstanden sei; er könne nicht gerade leugnen, das Feuer mit Zündhölzchen gelegt zu haben, könne dies aber auch nicht unumwunden gestehen. Johann Murko, welcher sich seit 23. Juli 1896 aus dem Hause der Pflegeeltern entfernt und ohne Beschäftigung herumgetrieben hatte, hegte gegen seinen Pflegevater Peter Frangesch Zorn, weil ihm dieser die Herausgabe seines Dienftbotenbuches verweigerte und Sonntag, den 26. Juli noch eine Züchtigung angedeihen ließ. Da nun aber Murko schon beiläufig 14 Tage vor dem Brande sich gegen Heinrich Pivec geäußert hatte, er werde jemanden erschlagen oder aber etwas anzünden, damit er in Arreſt komme, weiters am 24. Juli 1896 gegen August Friedl die bedeutame Aeußerung gemacht hatte „Friedl Alois in Peter Frangesch se bodeta enkrat velika siromaka“ (sie werden einmal noch Bettler werden) und noch am Tage vor dem Brande, am 26. Juli, geständigermaßen vormittags gegen Franz Birker und nachmittags gegen Stefan Serak erklärte, er müsse und werde etwas anstellen, kann es wohl keinem Zweifel unterliegen, daß Johann Murko aus Zorn und Rache den Brand bei Frangesch gelegt habe. Die Geschworenen bejahen die an sie gerichteten Fragen, weshalb Johann Murko ob des Verbrechens der Brandlegung zu 7 Jahren schweren Kerkers, verschärft mit einer Faſte monatlich und mit Dunkelhaft am 27. Juli jeden Jahres verurtheilt wurde.

Deutscher Schulverein.

In der Ausschußsitzung am 15. September wurde der Ortsgruppe Schönlinde für das namhafte Erträgnis eines Volksfestes, der Ortsgruppe Mittelgrund für das Reinergebnis eines Gartensfestes und der Frau Leopoldine Mittelbach in Brüx für eine Spende nach ihrem verstorbenen Gemahl der gezeimende Dank ausgesprochen. Hierauf wurde der einstweilige Rücktritt des Dr. Benno Zmendorffer wegen seiner Ueberfiedlung nach Troppau zur Kenntnis genommen und für die deutsche Schule in Görz für das nächste Schuljahr eine Unterstützung weiterbewilligt. Nach Bewilligung von Schulunterstützungen für Prachatitz, Schekarfen und Schüttenhofen, Berathung der Vorarbeiten zu dem am 20. September in Reichenberg stattfindenden Ortsgruppentag, bei welchem die Bildung eines weiteren Gauverbandes zur Verhandlung und Durchführung gelangen wird, gelangten Angelegenheiten der Vereinschulen in Pilsen, Podhart und Röschla zur Berathung und Erledigung.

Eingekendet.

Für Städtebewohner, Beamte etc. Gegen Verdauungsbeschwerden und alle die Folgen einer sitzenden Lebensweise und angestrenzter geistiger Arbeit sind die echten „Moll's Seidlitz-Pulver“ vermöge ihrer, die Verdauung nachhaltig regelnden und milde auflösenden Wirkung ein geradezu unentbehrliches Hausmittel. Eine Schachtel 1 fl. Tägliches Postversandt gegen Nachnahme durch Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. 3

Der Postdampfer „Niederland“ der „Red Star-Linie“ in Antwerpen ist laut Telegramm am 16. September wohlbehalten in Philadelphia angekommen.

Ursprungsort: Gieshübl Sauerbrunn, Eigenbottelung, Cur- und Wasserheilanstalt bei Karlsbad. Prospekte gratis u. franco

MATTONI'S
GISSHÜBLER
reinstes alkalischer
SAUERBRUNN
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Achter **Ö3**-Kaffee
wird täglich beliebter, weil er den Kaffee zu einem gesunden, wohlschmeckenden und kräftigen Genußmittel macht.
Zu haben in allen Specereihandlungen.

Gröföffnung der gewerbl. Fortbildungsschule.

An der gewerblichen Fortbildungsschule in Marburg wird der Unterricht mit dem Schuljahre 1896/7 Donnerstag den 1. October eröffnet. Die Einschreibung der neuzutretenden Lehrlinge, welche die Schule noch nicht besucht haben, wird Sonntag den 27. September vormittags von 10 bis 12 Uhr, Montag den 28. und Dienstag den 29. September abends von 7 bis 8 Uhr in der Directionskanzlei der Knaben-Bürgerschule (Kaiserstraße) vorgenommen werden und haben sich dieselben in der angegebenen Zeit zuverlässig zur Aufnahme zu melden.

Jene Lehrlinge, welche im Vorjahre die Fortbildungsschule bereits besucht, das Entlassungszeugnis aber noch nicht erhalten haben, werden aufgefordert, sich am 1. und 2. October abends um 7 Uhr zum regelmäßigen Unterricht in jenen Classen einzufinden, in welche sie schon zu Ende des Schuljahres 1895/6 von ihren Lehrern gewiesen wurden.

Jeder Lehrling hat bei der Aufnahme den Lehrmittelbeitrag von 1 fl. zu erlegen. Das Schuljahr dauert vom 1. October bis 15. Juli.

Der Unterricht wird erteilt: an jedem Sonn- und Feiertage vormittags von 9 bis 12, nachmittags von 1 bis 4 Uhr, ferner an zweizehntägigen Wochentagen abends von 7 bis 9 Uhr. Die Feiertage sind in den Controlbüchern der Lehrlinge ersichtlich.

Zum Besuche der gewerblichen Fortbildungsschule sind auf Grund des § 75a und § 100 der Gewerbe-Ordnung sowie nach § 13 der Satzungen dieser Anstalt sämtliche Lehrlinge der in Marburg wohnhaften, ein Handwerk betreibenden Lehrherren verpflichtet, mit Ausnahme jener, welche vom Schulausschusse die Nachsicht, oder von der Schulleitung das Entlassungszeugnis erhalten haben.

Ansuchen um Befreiung vom Schulbesuche oder um Schulbesuchserleichterungen sind von den P. T. Lehrherren mit Beginn des Schuljahres bei dem Schulausschusse schriftlich einzubringen, desgleichen Ansuchen um Befreiung von der Entrichtung des Lehrmittelbeitrages.

Im Uebrigen werden die Gewerbs-Genossenschaften sowie die P. T. Herren Lehrmeister auf die wiederholt schon bekannt gegebenen, die Schulpflicht der Lehrlinge betreffenden Vorschriften aufmerksam gemacht und zugleich erinnert, dass jede ungerechtfertigte Vernachlässigung des Schulbesuches einer strengen gesetzlichen Ahndung unterzogen werden wird.

Stadtrath Marburg, am 18. September 1896. 1738

Der Bürgermeister: Nagh.

Philharmonischer Verein in Marburg.

Die P. T. ausübenden und unterstützenden Mitglieder werden hiemit zu der **Sonntag, den 27. September, 10 Uhr** vormittags im **Burgsaale** stattfindenden

Hauptversammlung

höflichst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes.
2. Erledigung der Jahresrechnung.
3. Wahl des Vorstandes und der Ausschussmitglieder.
4. Freie Anträge.

Die Vereinsleitung.

Gute Wiese

1 Stunde von Marburg entfernt, im Ausmaße von 6 Joch, durchaus süßes Futter liefernd, ist preiswürdig zu verkaufen. Nähere Auskunft in J. Kadlitz's Verlehrs-Bureau in Marburg, Burggasse 17.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten. Kärntnerstraße Nr. 11

Lehrjunge

wird in der Gemischtwarenhandlung des **Franz Slinker** in Weitenstein sogleich aufgenommen. Derselbe muß beider Landessprachen mächtig sein. 1737

Lehrjunge

der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird in einer Gemischtwarenhandlung aufgenommen bei **Ferd. Jagritsch**, Zellnitz. 1755

Zwei 1713

Weinjugen,

auch Anfänger und ein Schankbursche, der die Fleischhauerei versteht (Lohn 16 fl.) werden sofort aufgenommen im Hotel Mohr, Marburg. 1713

Mademoiselle

Madeleine Pierré,

eine geborene Pariserin, wird am **11. October** Curse für französische Sprache u. Conversation eröffnen. Conversation für Damen zweimal die Woche. Auskunft in der Verw. d. Bl. 1706

Ein Fleischhauer-

Lehrjunge

wird aufgenommen bei **Franz Schuller**, Fleischmeister in Graz.

Guter Kostort

für ein Fräulein. — Adresse in der Verw. d. Bl. 1750

Gasthaus-Verkauf.

Ich verkaufe meine an der Unter-Rothweinerstraße Nr. 101 gelegene Gasthaus-Realität an der Grenze der Stadt Marburg, mit schönem Sitzgarten mit 2 Bauplätzen, oder als Feld benützlich, Wirtschaftsgebäude, Wohnparteien, zinserrträglich bis 7000 fl., um den billigen Preis von 5000 fl., worauf 2000 fl. liegen bleiben können. Bauplätze sind billig zu haben, schöne Lage, gute Zukunft.

Anzufragen bei **Andreas Krois**, Franz Josef-Straße Nr. 23, Marburg, Eigentümer. 1758

Danksagung.

Anlässlich des in **Rozeis** stattgefundenen großen Brandes sind mir meine Wohn- und Wirtschaftsgebäude sammt allen Futtermitteln abgebrannt. Die Futtermittel hatte ich bei der Assuranz-Gesellschaft **Franco Hongroise** in Graz, deren Haupt-Agentenschaft sich in Marburg Kärntnerstraße Nr. 26, 2. Stock befindet, versichert. Ich sehe mich ange-nehm verpflichtet, der löblichen Assuranz-Gesellschaft **Franco Hongroise** für die, für mich günstige Liquidirung des Schadens und Auszahlung der Schaden-summe hiemit meinen Dank auszusprechen.

Rozeis bei Marburg, am 19. September 1896. 1751

Stefan Friedl, Grundbesitzer.

Verlässliches Zugpferd

wird zu kaufen gesucht bei Frau **Ornig**, Restauration zum Kärntner-Bahnhof. 1745

Zwei möblierte 1728

Zimmer

mit Verpflegung sind zu vermieten Bürgerstraße 44, 2. Stock, Th. rechts.

Hochschüler

im 1. bis 3. Semester, aus gutem Hause, finden vorzügliche Pension in **Graz**, Bahngasse 13, 2. Stock. 1734

Lehrjunge

oder Praktikant wird aufgenommen bei **Alex. Startel**, Marburg, Postgasse. 1735

In Laufer's Gasthaus

Franz Josefstraße, sind mehrere Fuhren **Dünger** abzugeben. 1743

Kinderwagen

ist zu verkaufen. — Herrngasse 50. Ein 1660

Ein 1741

60 Eimerfass

ist zu verkaufen. Tegetthoffstraße 35. Zwei 1742

Zwei 1742

möblierte Zimmer

sammt Burschenzimmer (eventuell auch als Küche zu verwenden), sind vom 1. October an zu vermieten.

Anzufragen in der Tabak-Trafikt Josefsgasse 3, Magdalenenvorstadt.

Bisittarten

in eleganter Ausführung empfiehlt

J. Kralik, Marburg,

Neues vom Auerlicht.

Preisherabsetzung. Auer-Sparbrenner. Kostenfreie Zustellung. Schutzmarken

Wir beehren uns ergebenst mitzutheilen, dass wir in Anbetracht der grossen Verbreitung, welche das Auerlicht in dem letzten Jahre gefunden hat, und um unser Beleuchtungs-System immer weiteren Kreisen zugänglich zu machen, uns veranlasst sehen,

den Preis der Auerlampe herabzusetzen.

Die Auerlampe — Brenner, Krone, Glühkörper und Cylinder — kostet nunmehr

vier Gulden, der Ersatz-Glühkörper 1 fl.

Für das Montiren wird bis zu 10 Lampen 30 kr., darüber 20 kr. pro Stück berechnet. Gleichzeitig damit bringen wir eine neue Type unter dem Namen

Auer-Sparbrenner

in Verkehr. — Während der gewöhnliche Schmetterlingsbrenner bei 150 Litern Gasconsum eine Lichtstärke von kaum 15 Kerzen ergibt, liefert der **Auer-Sparbrenner** bei einem Gasconsum von circa 50 Litern eine Lichtstärke von 30 Kerzen.

Man erzielt daher durch die Verwendung des Auer-Sparbrenners eine nahezu 70percent. Ersparnis an Gas.

Der **Auer-Sparbrenner** eignet sich sowohl für Räume, welche eine weniger splendide Beleuchtung erfordern, wie z. B.: Corridore, Stiegenhäuser etc., als auch für **Prachtbeleuchtungen** mit vielflammigen Lustern. Der complete Auer-Sparbrenner (Brenner, Krone, Glühkörper und Cylinder) kostet excl. Montage

drei Gulden, der Ersatz-Glühkörper zu diesem Brenner 80 kr.

Um der Verwechslung unserer Fabricate mit anderen, minderwertigen Erzeugnissen und einer hiedurch entstehenden Benachtheiligung des P. T. Publicums vorzubeugen, werden wir unsere bei der n. ö. Handels- und Gewerbekammer registrierten

Schutzmarken

beim Verschleisse unserer Fabricate verwenden. — Jeder montirte Glühkörper wird nunmehr an dem um die Brennerkrone gewickelten Papierstreifen



als echter, durch Patent geschützter

Auer-Glühkörper

sofort erkennbar sein.

In der Brennerkrone (Galerie) sind die Worte „Gasglühlicht Patent Dr. Auer v. Welsbach“ eingeprägt.

Der Glascylinder ist mit der Schutzmarke



versehen.

Vertreten durch die hiesige Gasanstalt.

Oesterr. Gasglühlicht-Actien-Gesellschaft,
IV., Schleifmühlgasse 4.

Hochachtungsvollst

Haushaltungs- und Fortbildungsschule für Mädchen in Marburg.

An der genannten Anstalt wird das 13. Schuljahr am 1. October l. J. eröffnet werden. Die Aufnahme der Schülerinnen findet am 28. und 29. September vormittags von 8 bis 12 Uhr in der Kanzlei der Mädchenschule am Wielandplatz statt.

Donnerstag, den 1. October um 8 Uhr früh wohnen die Schülerinnen in der Franciscanerkirche einer heil. Messe bei; nach dem Gottesdienste erfolgt die Einteilung der Schülerinnen in die verschiedenen Abtheilungen. Der Unterricht beginnt Freitag, den 2. October um 8 Uhr früh. Zur Aufnahme in die Schule ist sittliche Unbescholtenheit, sowie der Nachweis gefällig erfüllter Schulpflicht erforderlich.

Die Einschreibgebühr beträgt 1 fl., das monatliche Schulgeld je nach der Theilnahme an den Unterrichtsgegenständen 2 bis 4 fl. Für unbemittelte Schülerinnen kann um Ermäßigung oder gänzliche Befreiung vom Unterrichtsgelde angefragt werden. Die bezüglichen angestempelten Gesuche, welche die Begründung der Mittellosigkeit, die Angabe der Heimatzuständigkeit und der Erwerbsverhältnisse, sowie den Namen und Wohnort der Eltern zu enthalten haben, sind längstens bis 30. September d. J. beim löblichen Stadtschulrath einzureichen.

An der Haushaltungsschule wird u. a. gelehrt: Haushaltungskunde, Hand- und Maschinnähen, Wäscheausbessern, Schlingen- und Weißsticken, Wäschezuschnitten, Schnittzeichnen, Kleidermachen und Friieren.

An der Fortbildungsschule treten zu diesen Unterrichtsgegenständen hinzu: Kunstarbeiten, deutsche Sprache und Aufsatz, Geschichte, Erziehungslehre, Rechnen und Buchführung, sowie Specialcurse für Geographie, Literaturkunde und Malen.

Der löbliche Stadtschulrath gestattet den Schülerinnen, welche am Unterrichte in der Erziehungslehre und der deutschen Sprache theilnehmen, das Hospitieren in den städtischen Kindergärten, um sich daselbst praktische Kenntnisse der Spiele und Beschäftigungen Fröbels zu erwerben.

Die Wahl der einzelnen Unterrichtsgegenstände bleibt den Eltern überlassen. Der Lehrkörper besteht aus 3 Mittelschul-Professoren, einem Volksschullehrer und 6 Arbeitslehrerinnen.

Weitere Auskünfte ertheilt die Leiterin der Anstalt, Oberlehrerin Fräulein Katharine Jalas. Schulprogramme sind in der Kanzlei des Stadtschulrathes erhältlich.

Marburg, den 13. September 1896.

Für den Aufsichtsrath der Haushaltungsschule:
Julie Nagh, Vorsteherin.

1690

Geschäfts-Anzeige.

Beehre mich einem hohen Adel und P. T. Publicum bekannt zu geben, dass ich die

Vertretung

der chemischen

Waschanstalt, Färberei und Putzerei

der bestbekanntesten Firma

D. Coudé, Wien u. Berlin

übernommen habe.

Mit der höflichen Bitte, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichnet

Lucie Waltnöfer.

D. Coudé's Färberei und chemische Waschanstalt von Damen-, Herren- und Kinder-Garderoben, sowie von Vorhängen, Möbel- und Decorationsstoffen aller Art.

Specialität für Herren-Garderoben! Blank getragene Garderoben werden vom Trageglanz befreit.

Carl Ludwig-Ring 13 GRAZ Carl Ludwig-Ring 13

Die erste Marburger

1654

Wohnungreinigungs-Anstalt mit Zimmerputzerei und Fussboden-Lackierung

KARL AUF

befindet sich jetzt Schillerstrasse 23.

Commis

tüchtiger Verkäufer, beider Landessprachen mächtig, wird sofort bei **Alois Papp**, Gemischtwarenhandlung in St. Leonhard bei Marburg acceptiert. 1730

Knochenöl

präpariert für Nähmaschinen und Fahrräder, sowie feinstes, nichtrußendes

Brennöl

aus der Knochenölfabrik von **H. Möbius & Sohn**, Hannover und Basel. 798

Zu haben in den ersten Nähmaschinen- und Fahrrad-Niederlagen Marburgs.

Eine Thatsache.



Es ist allgemein anerkannt, dass die heutige Damenwelt dem täglichen Gebrauch der Pasta Pompadour jene reizende Hautfarbe und jenen matten und aristokratischen Teint verdankt, welche das Kennzeichen der wahren Schönheit bilden. Eine stets reine, nie rissige oder aufgesprungene Haut, Gesicht und Hände frei von Runzeln, Blasen, Frost- und Hitzflecken, alle diese Vorzüge werden stets erzielt, wenn man für seine Toilette die echte Pasta Pompadour den Poudre Pompadour und die Seife Riz adoptirt hat. — Diese hygienischen Parfümerie-Artikel werden häufig von den Ärzten empfohlen.

Um Nachahmungen zu vermeiden, versichere man sich, dass jeder Flocon auch wirklich die Unterschrift von **Riz. II.**, Praterstrasse 16, Riz-Hof trägt.

Eine Verkäuferin

der deutschen u. slovenischen Sprache mächtig, wird gesucht. — Anfrage Hauptplatz 14. 1694

Gründlichen

Unterricht

in der französischen, italienischen und englischen Sprache ertheilt ein Fräulein nach bewährter Methode. Selber erzielte hier bei Schülern nach zweijährigen Studien glänzende Resultate. 12 Stunden 5 fl., 8 Stunden 4 fl. Für 1, 2 und 4 Schüler, überdies ein- bis zweimal in der Woche Conversation gratis. Sprechstunde von 6—7 Uhr abends, Schillerstraße 21, 1. Stock. 1648

Zwei

1578
möblierte Zimmer
auch getrennt zu vermieten. — Theatergasse 18.

Ein Keller

auch als Magazin verwendbar, zu vermieten. Burggasse 28. 1097

Ein

Clavier

(Fabrik Schnabel) sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Sophienplatz 3, II. Stock links, täglich v. 11—12.

Größere Partie

1687
durchgeworfene

Gartenerde

ist zu verkaufen. — Theatergasse 18

J. Kloker's

Nachfolger

empfiehlt sich zur Anfertigung von Schlaf- und Speisezimmer-Einrichtungen, sowie auch Gewölb-Einrichtungen und Eiskästen-Erzeugung zu den billigsten Preisen. Solide Ausführung. Hochachtungsvoll

Anton Weissnar,

vormalig J. Kloker

Graz, Marschallgasse 10.

Uebernahmestellen

für **Untersteiermark** von einer leistungsfähigen chemischen Kleiderreinigungs-Anstalt und Färberei in Graz werden gesucht. Anträge an Bureau Stangl, Graz, Allee-gasse 10.

Schön möbliertes

Zimmer

womöglich mit Vorzimmer sofort gesucht. Anträge unter „Stabiler Herr“ an Berw. d. Bl. 1710

Lehrjunge

oder Praktikant findet sofort Aufnahme bei **A. Strablegg**, Draugasse 3, Marburg. 1731

Zwei Wohnungen

mit 3 und 2 Zimmern sammt Küche eventuell auch mit 5 Zimmern sammt Zugehör, vom 1. October in der Kärntnerstraße 58 zu vermieten.

Gastgeschäft

alter Posten, Mitte der Stadt, sofort zu verkaufen. Zuschriften an die Annoncen-Exp. L. v. Schönhofer, Graz, Sporgasse 7.

Baustellen

um 10 Kreuzer per m nächst der Triester Reichsstraße in Pödersch verkauft **Karl Glucher**, Schillerstraße 8. — Eine **Wiese** mit süßem Futter wird gekauft. 1638

Die **Herberstorfer Güterverwaltung** verkauft ab Bahnstation **Wildon**, Steiermark, gegen Nachnahme:

Apfelwein

mit vorzüglichem Geschmack, goldgelb, spiegelklar, pro Hektoliter fl. 8, 10, 12 und 1896er Auslese fl. 25.

GROSSE AUSWAHL

in echten

Tiroler Wetter-Mäntel

stets am Lager bei

1650

Emerich Müller,

Civil- und Militär-Schneider

Marburg

Bittrinhofgasse 2;



Wertheim

Doppelsteppstich-

Nähmaschinen

bewährtester Systeme.

Erstclassiges Deutsches Fabrikat

für Hausgebrauch wie Gewerbe gleich vorzüglich geeignet, liefere ich ab Wien:

Hocharmige Fussmaschine von fl. 35.50 an

Hocharmige Handmaschine „ fl. 31.50 an

Ringschiffmaschine „ „ fl. 49.— an

Dreissigtägige Probezeit.

Fünffährige Garantie.

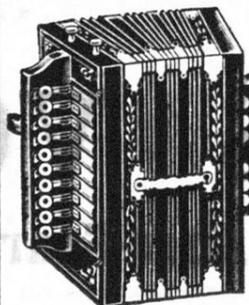
Verandt nach allen Plätzen der österreich-ungarischen Monarchie. Interessenten belieben Preiscurant und Nähmuster einzufordern.

Nähmaschinen-Versandthaus

LOUIS STRAUSS

Lieferant des Vereines der kais. k. Staatsbeamten Oesterreichs, Firma handelsgerichtlich protokolliert. 1696

Wien, IV., Margarethenstrasse Nr. 12.



Für nur

4 1/2 fl.

liefere ich meine weltberühmte Ziehharmonika „Bohemia“

mit langen Klappen und echten Perlmutter-Scheibchen. 1727

Dieselbe hat 2 Doppelbälge, 11faltigen starken Balg mit unzerbrechlichen Metallschutzecken.

Die Stimmen befinden sich auf einzelnen

Platten, folglich besitzt die Harmonika einen großartigen orgelähnlichen Ton.

40stimmig 2 Reg. Größe 15 1/2 x 33 cm = fl. 4 1/2

60 „ 3 „ „ 17 x 34 „ = „ 5 1/2

80 „ 4 „ „ 17 1/2 x 34 1/2 „ = „ 6 1/2

Selbsterlernschule umsonst, Porto und Verpackung 60 kr. Illustrierte Preisliste gratis.

C. A. Schuster, Harmonikaerzeuger, **Graslitz**, Böhmen.

Verandt per Nachnahme.

Umtausch gestattet.

Verbindung mit Wiederverkäufern gesucht.

Modistin Josefina Pregel

empfiehlt zur Saison

1689

das Neueste in Damen- und Kinderhüten.

Großes Lager in Trauerhüten. Auswärtige Aufträge werden sehr genau ausgeführt. Billigste Einkaufsquelle in Sonn- und Regenschirmen.

Josefine Pregel, Modistin „zur Wienerin“

Graz, Annenstraße 20, Ecke der Volksgartenstraße (Tramwayhaltestelle)

Für die

Herbst- und Wintersaison

das Neueste in Stoffen in- und ausländischer Fabrikate, Verkauf nach

Meter oder in fertigen Kleidungs-

stücken. Größte Auswahl in fertigen

Knabenkleidern und Mänteln.

Herrenanzüge lagernd in allen

Preislagen. Havelocks in mehreren

Qualitäten aus wasserdichten Loden.

Alle Gattungen Uniformen.

Um geneigten Zuspruch bittet hoch-

achtungsvoll **Alex. Starkel**,

Confections-Geschäft, Postgasse 6.

Zur Saison 1896!

Empfehle mein reich sortirtes Lager der elegantesten
Herren- u. Knabenkleider
eigener Erzeugung.

Bei Maßbestellungen wird für gediegene Arbeit und geschmackvollen Schnitt garantiert. Provinz-Aufträge werden prompt effectuirt. Preise billigst und festgesetzt.

3 Burggasse 3

Erlaube mir dem hochgeehrten Publicum mitzutheilen, dass ich auch den Verkauf von **Tuch- u. Schafwollwaren** eingeführt habe. Da ich nur Prima-Fabricate führe, ist bei mir die verlässlichste Bezugsquelle aller Gattungen **Modestoffe** und **Rammgarne, Herren- und Damenloden** etc. Preise billigst festgesetzt. Fachcollegen entsprechenden Rabatt.

Wiener Herrenkleider- u. Tuchwaren-Niederlage
Leopold Klein, Schneidermeister.

Pumpen Waagen

aller Arten für häusliche und öffentliche Zwecke, Landwirtschaften, Bauten und Industrie.

Neuheit: Inoxydirte Pumpen sind vor Rost geschützt.

neuester, verbesserter Constructionen. Decimal-, Centesimal- und Kaufgewichts-Brückenwaagen aus Holz und Eisen, für Handels-, Verkehrs-, Fabriks-, landwirtschaftliche und andere gewerbliche Zwecke.

Commandit-Gesellschaft für Pumpen und Maschinen-Fabrication.

Kataloge gratis und franco. **W. Garvens, Wien** (I., Wallfischgasse 14) (I., Schwarzenbergstr. 6.) Kataloge gratis und franco.

Kunstdünger aller Art

von anerkannt vorzüglicher Wirkung, wie: **Knochenmehl, Superphosphat, Knochenmehlbiphosphat, Schwefelsaures Ammoniak, Schwefelsaures Kali, für Wiesen, Getreide und Weinbau** liefert unter Gehaltsgarantie zu den billigsten Tagespreisen die **Podewils'sche Facalienextract-Fabrik, Graz**
Gebrauchsanweisung und Preisliste auf Verlangen jederzeit gratis.

Kaufe

Hasen, Rebhühner, Fasanen, Wachtel, Schnepfen etc. etc. Feines steirisches Mastgeflügel. Offert erbittet 1559
F. Edelmann,
Wild- und Geflügel-Handlung,
Klagenfurt.

Unterricht

im **Französischen** ertheilt ein Fräulein, welches die Staatsprüfung mit Auszeichnung abgelegt hat. Adr. in der Berv. d. Bl. 1665

Einkommen!!!

Herren (speciell in der Provinz), welche ausgebreitete Bekanntschaften besitzen, erhalten kostenlos den Nachweis einer lucrativen Vertretung, die ohne Capital und Risiko zu führen ist. Gest. Offerte unter „Einkommen“, Hauptpostg. Wien.

Kutschirwagen

ist zu verkaufen auf Gut **Drauhof**. Preis 100 fl. 1704

Offeriere

feinstes Tafelgeflügel, milchgemästet, welches stets am Lager vorrätig. **Franz Podlipnit, Triererstr. 22.**

Zu verkaufen:

Sitz- und Speisezimmer-Garnitur nebst diversen anderen Möbelstücken. **Kaiserstraße 8, 2. St., Th. 8. 1719**

180 fl. monatlich festes Gehalt

können Personen sich durch Ausnutzung ihrer freien Zeit verdienen. Offerten unter „Nebenverdienst“ an L. Wolf, Annoncen-Expd., Leipzig. 1646

Lehrjunge

oder Praktikant mit guten Schulzeugnissen, beider Landessprachen mächtig, wird für ein Spezereigeschäft gesucht. Anfrage bei **B. Bresnig,** Gasthaus u. Fleischhanerei, Magdalenavorstadt. 1664

Hübsches Clavier

ist wegen Ueberfiedlung zu **verkaufen.** Wellingerstraße 9, 1. Stock, Thür 7. 1611

Nebenverdienst

150-200 fl. monatlich für Personen aller Berufsclassen, die sich mit dem Verkaufe von gefällig gestatteten Losen befassen wollen. Offerte an die **Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Comp., Budapest.** Begründet 1874. 1125

Kaufmännische Fortbildungsschule, Marburg.

Kundmachung.

Die Aufnahme der Schüler für das Schuljahr 1896/97 erfolgt Sonntag den 20. September 1896 von 2 Uhr nachmittags ab im Gebäude der Knaben-Volksschule II am Domplatz.

Zu die 1. Classe werden nur Handlungslehrlinge aufgenommen, welche ihrer Volksschulpflicht Genüge geleistet haben, worüber sie sich mit einem Entlassungszeugnis auszuweisen haben. — Neueingetretene Schüler haben sich einer Aufnahmeprüfung zu unterziehen und den Tauf- oder Geburtschein zur Einschreibung mitzubringen.

Zu die 2. Classe werden nur Handlungslehrlinge aufgenommen, welche die 1. Classe dieser Anstalt oder einer ähnlich organisierten Fortbildungsschule mit gutem Erfolge absolviert haben, oder bei einer Prüfung ihre Reife für die 2. Classe erweisen.

Zu die 3. Classe werden nur solche Handlungslehrlinge aufgenommen, welche die 2. Classe dieser oder einer ähnlich organisierten Anstalt mit gutem Erfolge absolviert haben. Das Schulgeld beträgt für das ganze Schuljahr 12 fl. und sind 6 fl. bei der Einschreibung zu erlegen. Aufnahmegebühr oder Lehrmittelbeitrag ist nicht zu entrichten.

Lehrlinge oder Praktikanten von Geschäftsleuten, die nicht Mitglieder des Handelsgremiums sind und trotzdem die kaufmännische Fortbildungsschule besuchen wollen, haben darum beim löbl. Handelsgremium in Marburg schriftlich anzufuchen. Marburg, am 5. September 1896.

Für den Schulausschuss:

Johann Grubitsch m. p.,
Vorstandender.

Mois Sedlatzsch m. p.,
Schulleiter.

Voranzeige!

Josef Eis, Kapellmeister,

ertheilt vom 1. October 1896 an Privat-Unterricht in allen **Streich- und Blas-Instrumenten, Musik-Theorie und Instrumentation.** — Gest. Vormerkungen wollen derzeit an Obigen, Franz Josefstraße 8, gerichtet werden.

Ab 1. October Aufnahme im Übungslocal **Kärntnerstraße 14.** Auch finden **Übungsabende im Zusammenspiel** statt. 1622

Complete Ausrüstungen

für k. u. k. Officiere, Militär- und Civilbeamte, Cadetten und Einjährig-Freiwillige aller Waffengattungen, liefern elegant und billigst die **Uniformirungs-Anstalten L. Witamwas,**
Graz
Pfarrgasse 1, 1. Stock links. | Wien
III/3, Remweg 11.

Die graziöse Welt

Illustrirte Zeitung für Mode und Unterhaltung

Preis vierteljährlich 1 1/2 Mark = 90 kr. ö. W.

Monatlich zwei Hefte mit zahlreichen Illustrationen (auch colorirte).

Das erste Heft vom 1. October ist bereits erschienen, jede Buchhandlung liefert es gratis zur Ansicht; dasselbe enthält eine Fülle der neuesten Herbstmodenbilder.

Im Unterhaltungsbeilagen Beiträge von

Friedr. Spielhagen, Ernst v. Wildenbruch.

Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen schon jetzt Abonnements auf das 4. Quartal zum Preise von 1 1/2 Mark an.

Militär-Vorbereitung

1. zur Erlangung des Einjährig-Freiwilligen-Rechtes; 2. zur Ablegung der Cadettenprüfung ohne vorherige Absolvierung einer Cadettenschule; 3. zur Ablegung der Berufsofficer-Prüfung. Unterrichtsdauer nach Maßgabe der Vorbildung. Erfolge nachweisbar nur glänzende. Für Auswärtige auch Pensionat. Sprechstunde täglich von 12-2 Uhr Mittag. **H. Schulenburg,** k. u. k. Oberlieutenant i. d. R., ehem. Lehrer in der Cadettenschule in Liebenau, **Graz, Wlelandgasse 12.** 1620

Echte Brünner Stoffe

für Herbst und Winter.

Ein Coupon, Mtr. 3.10 fl. 4.80 aus guter lang, completen Herrenanzug (Rock, Hose u. Gilet) fl. 7.— aus besserer fl. 6.75 aus feiner fl. 9.— aus feinsten fl. 10.50 aus hochfeinsten } echter Schafwolle.

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Winter-Rockstoffe, Touristenloden, feinste Rammgarne etc. etc. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage. 1548

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert. **Besondere Vortheile,** Stoffe direct bei obiger Firma am **Fabrikorte** zu bestellen: Große Auswahl, immer frischet (nicht verlegene) Ware, fixe, billigste Fabrikspreise, aufmerksamste Ausführung auch kleiner Bestellungen etc. etc.



Reisszeuge von fl. 1.20 aufwärts.

Genau regulirte Uhren kauft man am billigsten bei

Theodor Fehrenbach

Marburg, Herrngasse 26.

Großes Lager in Gold- und Silberwaren als: 14karat. Goldketten, Ringe, Ohrgehänge, Broschen, Cravatten-Nadeln, Armreife zu den allerbilligsten Preisen.

In optischen Waren:

Brillen, Zwickel, Feldstecher, Zugsfernrohre, Aneroid-Barometer, Maximal-Thermometer, Zauberdosen, Lesegläser, Reißzeuge, Wasserwagen, Monogrammschablonen für

Stickerien von 14 kr. aufwärts. — Musik-Automaten, Musik-Kapellen. **Reparaturen** billigst, solid und unter Garantie. 1274

Geschäfts-Eröffnung.

Ich Endesgefertigter erlaube mir dem hochw. Clerus und dem hochgeehrten P. L. Publicum zur gefälligen Anzeige zu bringen, dass ich mit **15. September l. J.** in der **Burggasse Nr. 8** ein 1726

Gürtler- und Broncewaren-Geschäft

eröffne. — Gestützt auf meine mehrjährige Praxis, die ich mir sowohl im In- als im Auslande erworben und mit den besten hiezu erforderlichen Werkzeugen eingerichtet, bin ich in der Lage, alle in das Fach einschlägigen Neuarbeiten für Kirchen und Privatgebäude dauerhaft und unter Garantie anzufertigen, sowie Monstranzen, Kelche, Ciborien, Leuchter, Altar-Candelaber, Kreuze, Rauchfässer sammt Schiffel, Lampen, Luster, harmonisch gestimmte Accordions, Blitzableiter etc.

Alte unbrauchbar gewordene Kirchengeräthe und andere Gegenstände werden unter Garantie vergoldet oder verfilbert.

Verfilberung von Esbestecken nach Gewicht. Degen für Beamte werden französisch (mattgold und poliert) vergoldet.

Muster und Zeichnungen liegen zur Einsicht auf.

Um geneigte Aufträge bittend, zeichnet hochachtungsvoll

Josef Trutschl,
Gürtler und Broncewaren-Erzeuger.





Rudolf Baur,
Innsbruck (Tirol)
Versandgeschäft, Rudolfstrasse 4
empfiehlt seine
echten Tiroler
LODEN

für Herren und Damen, fertige Havelocks, Wettermäntel etc. etc., vollkommen wasserdicht in bekannt schönster und billigster Ausführung. Muster und Katalog gratis und franco. Die Baur'schen Havelocks und Wettermäntel erfreuen sich in Folge ihrer außerst soliden Machart und ihres vorzügl. Materials eines Weltrufes. Die Ausführung von Bestellungen auf Havelocks und Wettermäntel (nach Maß) erfolgt binnen zwei Tagen. 1549

100 bis 300 Gulden monatlich
können Personen jeden Standes in allen
Ortschaften sicher und ehrlich ohne Ca-
pital und Risiko verdienen, durch Verkauf
gesetzlich erlaubter Staatspapiere und
Loose. Anträge unter „Leichter Verdienst“
an **Rudolf Mosse, Wien.** 1506

! Neu!
Patent-Zithersaiten
(Begleitungssaiten)

stimmhaltig, schöner Ton, haltbar,
nur zu haben bei
Math. Tischler,
Marburg, Schulgasse 2.
Größtes Lager von allen Musik-
instrumenten und Musikalien. Eine
größere Partie Zithernoten wird anti-
quarisch verkauft. 1411

Solide Agenten
werden in allen Ortschaften von einer
leistungsfähigen Bankfirma behufs Ver-
kaufes von in Oesterreich gesetzlich er-
laubten Staatspapieren und Loose gegen
günstige Zahlungsbedingungen engagiert.
Bei nur geringem Fleiße sind mo-
natlich 100-300 Gulden zu ver-
dienen. — Offerte sind **Budapest,**
Hauptpost, Fach Nr. 45 zu richten.

Anna Dreymann,
GRAZ
Serrergasse 5, 1.
Erstes Grazer Atelier
für 1675

Kunst-Stickereien.

Billig zu verkaufen:
Bilder, Spiegel, Geschirr, Wein- und
Kostwaagen, Gummischläuche, Rippen,
Glaskürze, Hühnersteigen, großes Vogel-
haus, Wäsch- und Kellergeschirr, Wänke,
Holzbänke, Matten- und Mäusefallen,
Fenster-Rolletten, Bettzeug, Tisch- und
Bettwäsche, gelbe Lüstervorhänge, neuer
Frauen-Bademantel, schöne Herrenkleider
und Wäsche und Verschiedenes. Bilting-
hofgasse 5, 1. Stock, von 2 bis 6 Uhr
nachmittags zu sprechen. 1397

Prospect und Probebrief gratis.
BUCHHALTUNG
(engl., doppel u. americk.), lauter Rechnen,
Kontrollrechnen, Wechselrechnung und
Stenographie
lehrt praktisch ohne Vorkenntnisse nach
ausgeschiedener Methode des I. Kaufm.
Unterrichts-Comptoir K. Löw.
Wien, VIII. Pfarrergasse 58. — Nach
bezüglichen Unterrichtszeugnis und
Stellenvermittlung.

Gratis erhält jeder mein Buch,
wie ich von meinem
langjährigen Lungen- und Kehlkopfleiden
befreit bin. **Damp,** Schiffsofficier a. D.
Berlin, Heinersdorferstraße 12. 1514

Strangfalz-Ziegel

aus der
I. Premkätner Falzriegelfabrik
bestes und billigstes Bedachungs-
materiale, empfiehlt und liefert die
Hauptvertretung 600
Othmar Julius Krautforst
Cementwaren-Fabrik
Graz, V., Eggenbergergürtel 12.

Sie glauben nicht

welchen wohlthätigen und verschönernden
Einfluß auf die Haut das tägliche Waschen
mit **Bergmann's Lilienmilch-Seife**
von Bergmann & Co., Dresden-Tetschen.
(Schuhmarkt: Zwei Bergmänner)
hat. Es ist die beste Seife für zarten,
rosigweißen Teint, sowie gegen alle Haut-
unreinlichkeiten u. Sommerprossen. à St.
40 kr. bei **M. Wolfram, Droguerie.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung
ist die in 32. Auflage erschienene Schrift
des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und
Sexual-System.
Freie Zusendung für 60 kr. in Brief-
marken. 136
Curt Röber, Braunschweig.

Landschaftlicher 476
Rohitscher Sauerbrunn

empfohlen durch die hervorragendsten medic. Autoritäten.
Die **Tempelquelle** als bestes Erfrischungs- u. Tafelgetränk.
Die **Styriaquelle** als bewährtes Heilmittel der kranken Verdauungsorgane.
Verhandt durch die Brunnen-Verwaltung **Rohitsch-Sauerbrunn.**
Landschaftl. Haupt-Niederlage Graz, Landhaus.
Zu haben bei sämtlichen Kaufleuten.

Eine Million 1194

Weinreben aus unverseuchtem Gebiete, veredelt auf **solonis, riparia por-
talis, rupestris monticola, metallica etc.,** in großer Auswahl der ge-
suchtesten Kelter- und Tafeltrauben, sowie unveredelte amerikanische **Wur-
zelreben** prima offeriere pro Herbst 1896, und empfiehlt es sich behufs
wünschgemäßer Lieferung, mir Ihren geschätzten Bedarf frühzeitig zukommen
zu lassen. **Emanuel Mahr,** Reichshulensbesitzer, Marburg, Steiermark.



Albert Lončar
Marburg, Postgasse 9
empfiehlt sein gut sortirtes
**Lager von Schuh-
waren**

u. zw. in Herren-, Damen- und
Sinderschuhen sowie eine gleiche
Auswahl in **lichten** Schuhen.
Bestellungen nach Maß, sowie
Reparaturen promptest und
billigst.
Creme zum Putzen **lichter** Schuhe
stets im Lager.
Achtungsvoll **Obiger.**

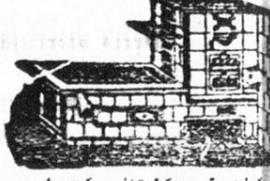
C. KNAPP,
Graz, Hafnermeister und Privilegienbesitzer **Ergetthofgasse 6**
empfiehlt sein **neu assortirtes** 1606

Lager von Thon-Oefen
zu **billigsten Preisen** — in **modernen, selten schönen Farbentönen**, wie:
resedagrün, apfelgrün, meergrün, olivgrün, grasgrün, silbergrau, fleischroth, bronz-
gelb, heliotrop, seladongrün, elfenbein, **Majolika**, decorirt etc. in 34 Farben,

Dauerbrand-Kachel-Oefen
mit Leuchtfeuer, in allen Farben, ausgiebige Beheizung, angenehme Zimmer-Tem-
peratur, genaue Regulierung,

Sparherde und Badewannen
aller Systeme in unübertroffener, schöner, solidu
und sachgemäßer Ausführung; empfiehlt ferner zer
bedeutend herabgesetzten Preisen sein großes
und **reichhaltiges Lager** vorräthiger

Thon-Oefen, Kamine und Kamin-Oefen
von **L. & C. Gardmuth** in **Budweis.**
Bau-Unternehmer bedeutende Preis-Ermäßigung.
NB. Der Unterzeichnete bittet seine P. T. Kunden, um den bereits schon so vielen
vorgekommenen Irrthümern vorzubeugen, **Briefe, Telegramme, Geldsendun-
gen** etc. über Arbeiten, die von ihm ausgeführt werden sollten und wurden, nur
unter seinem Namen zu adressieren: **C. Knapp, Hafnermeister und Privilegien-
besitzer, Graz, Tegetthofgasse 6.**



keine Hühneraugen mehr!

Wunder der Neuzeit!
Wer binnen Kurzem **Hühneraugen** ohne
Schneiden und **jeden Schmerz verlieren** will,
kaufe sich **vertrauensvoll** das von **William Enders-**
son erfundene
amerikanische Hühneraugen-Extrakt.
Ein **Fläschchen** kostet **35 kr.** **Versendungs-**
Depot F. Sibilik, Wien, III., Salestianergasse 14.
Depot in Marburg bei Herrn W. König,
Apotheker. 188

keine Hühneraugen mehr!

Niederlage 211
von
echtem Portland-Cement
und
hydraulischen Kalk

100 Ko. Portland-Cement 3. —, 100 Ko. Roman-Cement fl. 1.70
Bei Abnahme von 10 Taus um 20 kr. per 100 Ko. billiger.
Bestes Carbolium zum Holzanstrich
100 Kilo fl. 15.
Prima Stein-Dachpappe per Meter 22—25 kr.
Chloralkali-Eisenvitriol, Carbolsäure, Bodenwische,
Moll's Franzbrantwein, Nestle's Kinder-Nährmehl,
Blookers Cacao, Fattingers Bunde-Suchen
bei Roman Pachner & Söhne
Marburg a. D.

Die
Schafwollwarenfabrik
von
Julius Wiesner & Comp.
in
BRÜNN
ist
die erste der Welt,
Direct aus der Fabrik.

welche Muster ihre Erzeugnisse in **Damen-
Lodenstoffen** auf Verlangen gratis u.
franco versandt und die Waren **meter-
weise** verkauft. Wir umgehen den die
Stoffe so schrecklich vertheuernden Zwischen
handel, und kaufen daher unsere Kunden
um wenigstens 35% billiger, weil direct
von der Fabrik. Wir bitten, sich Muster
kommen zu lassen, um sich zu überzeugen.
Schafwollwarenfabrik
von 1603
Julius Wiesner & Co.,
Brünn, Zollhausglaß 7/49.

! Für Amateure!
Photographische Apparate
und
Bedarfsartikel
liefert zu **Originalpreisen**
die Droguerie des M. Wolfram
Marburg, Herrengasse 33.

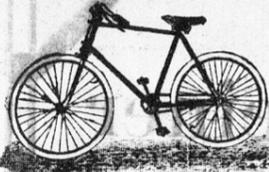
N. Kollndorfer, Graz, Franzensplatz 1 u. 2.
Uebnahme aller Tapezier- und Tischler-Arbeiten. — Einrichtungen von
Hotels, Restaurants und Landhäusern etc. eigener Erzeugung. — Reich-
haltiges größtes Lager von den einfachsten bis zu den feinsten ausge-
führten **Möbeln in allen Stilarten** nach Zeichnung. — Permanente
Möbel-Ausstellung in Graz, Franzensplatz 1 und 2, gegenüber dem
Theater am Franzensplatz. Billigste Preise.



Josef Martinz
Marburg
Herrengasse 18
empfiehlt
Kinderwägen
in allen Ausführungen
St. Petersburg. Staubschuhe
Lawn-Tennis-Spiele
Nussholz-Kegel
und
Lignum-Sanct.-Kugeln,
Turngeräthe, Illuminations-Laternen, Feuerwerk.

Was ist Feraxolin?
Feraxolin ist ein großartig wirksames Fleckputzmittel,
wie es die Welt bisher noch nicht kannte. Nicht nur Wein-,
Kaffee-, Harz- und Oelfarben, sondern selbst Flecken von
Wagenfett verschwinden mit verblüffender Schnelligkeit, auch
aus den heikelsten Stoffen.
Preis 20 und 35 kr.
In allen **Galanterie-, Parfumerie- und Droguen-**
2443 **Handlungen** käuflich.

Sieg auf Carinthia Fahrrädern!



I. Preis - Senior - Rennen, Distanz 200 Kilometer
Oberdrauburg-Unterdrauburg, 9. Juni 1895.
Bestes Material! Neue Modelle!
Fahrrad-Fabrik C. Prosch, Klagenfurt.
Niederlage: Marburg, Viktringhofgasse Nr. 4.
Preis-Courante auf Verlangen gratis.

Marburger Bade-Anstalt

Badgasse 9.

Täglich geöffnet von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends für Dampf-,
Douch- und Bannenbäder. 1376
An Sonntagen von 7 Uhr früh bis 2 Uhr nachmittags.

Möblierte Wohnung

in einem ruhigen Stadttheil, bestehend
aus 1 geräum. Sitzzimmer und 1 Schlaf-
zimmer, sammt Gartenbenützung und Be-
dienung, ist vom 15. September oder
1. October an billig zu vermieten. An-
frage im Verlehrs-Bureau des J. Radlit,
Burggasse 17. 1703

Zur Obstverwertung. Zur Weingewinnung.

PRESSEN für Obst-Most Traubenwein

mit continuirlich wirkendem Doppeldruckwerk und Druckkraftregulirung „Hercules“,
garantieren höchste Leistungsfähigkeit bis zu 20 Procent grösser als bei
allen anderen Pressen.

Obst- und Trauben MÜHLEN

Trauben-Rebler (Abbeer-Maschinen)

Complete **Mosterei-Anlagen** stabil und fahrbar,
Saff-Pressen, Beerenmühlen zur Bereitung von Fruchtsäften
Dörr-Apparate für Obst und Gemüse, Obst-Schäl- und Schneidmaschinen
neueste **selbstthätige Patent-Reben- und Pflanzenspritzen „Syphonia“**
fabriciren und liefern unter Garantie als Specialität in neuester, vorzüglichster, bewährtester, anerkannt
bester Construction



Ph. MAYFARTH & Co.

kais. u. königl. aussch. privil.

Fabriken landw. Maschinen, Eisengiesserei, Dampfhammerwerk
Wien, II., Taborstrasse Nr. 76.

Preisgekrönt mit über 390 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen.

Ausführliche Kataloge und zahlreiche Anerkennungs-schreiben gratis. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Erste Marburger Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

FRANZ NEGER

Burggasse 29. Niederlage Postgasse 8.

Eigene Erzeugung von 1896 Modelle, Halbstrassenrad Nr. I von 10-12 Kilo
Solides dauerhaftes Tourenrad Nr. II von 13-15 Kilo. Damen-Safety mit 14 Kilo



Reparaturen werden sachmännlich rasch und billigt ausgeführt.

Grosse Fahrbahn im Hause.

Fahrunterricht wird jeden Tag erteilt, für Käufer gratis.

Allein-Verkauf

der berühmten Orig.-Phönix-
Kingschiffmaschinen wie Seidl &
Naumann, Singer. Ersatztheile,
Nadeln, Oele u. u. alles zu den
billigsten Preisen.



Karl Wolf's Restitutions-Fluid

(Auszug vorzüglicher Gebirgskräuter)

Vielfach erprobtes Erfrischungs- und Stärkemittel nach grösseren
Strapazen, Dauerritten u. - Westbewährt bei allen äußeren Krankheiten,
wie: Gicht, rheumatischer Lähme, Stauchung, Sehnenklapp u.

Karl Wolf's Nährpulver für Hausthiere.

Erprobt bei allen Haus- und Nutzhieren, wie Pferden, Rindern, Schafen
u. u., wenn Mangel an Fresslust, Mangel der Verdauung; vorzügliches
Präservativ gegen seuchende Krankheiten. 2051

Prämiirt. Zahlreiche Anerkennungs-Schreiben. Man achte auf die Schutzmarke.
Zu haben in W. König's Apotheke in Marburg.



Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's
Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches
Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit stei-
gernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung
allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl.

Fälschungen werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt
und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerz-
stillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Er-
kältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender
Wirkung. Preis der plombirten Originalflasche fl. -90.

Moll's Salicyl-Mundwasser.

Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters
und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung
der Zähne und verbietet Zahnschmerz.

Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. -60.

Haupt-Versandt

bei
A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9
Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich A. Moll's Präparat zu
verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. MOLL's Schutzmarke
und Unterschrift versehen sind.

Depots Marburg: Al. Horinek, Apotheker, M. Moric, C. Krížek, A. Lininger,
Cilli: Baumbachs Apoth., Karl Gela, Apoth. Judenburg: Lndw. Schiller.
Knittelfeld: M. Zawersky, Apoth. Pettau: Ig. Behrbalk, Apoth. Rad-
kersburg: Max Leyrer, Apoth.



Gut und billig

Ein Ueberzieher fl. 9. Ein
Frühjahrs-Anzug fl. 12. Ein
Kammgarn-Anzug fl. 14 (ga-
rantiert rein Schafwolle)
stets vorrätzig bei Jacob
Rothberger, k. und k. Hof-
lieferant, Wien, I., Stefans-
platz 9. Provinz-Aufträge
gegen Nachnahme. - Nicht-
convenirendes wird retour-
genommen. 369



KLYTHIA zur Pflege der Haut PUDER

Verschönerung und Verfeinerung des Teints

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder weiß, rosa oder gelb.

Gemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien.
Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei 186

Gottlieb Taussig,

k. u. k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.

Haupt-Niederlage: WIEN, I., Wollzeile Nr. 3.
Zu haben in Marburg bei S. J. Turad, Gustav Birhan und
in den meisten Parfümerien, Droguerien und Apotheken.

Preis einer Dose fl.
1.20. Versandt gegen
Nachnahme oder vor-
herige Einsendung
des Betrages.

PRAGER HAUSSALBE

aus der Apotheke des

B. Fragner in Prag

ist ein altes, zuerst in Prag angewendetes Hausmittel, welches die Wunden
in Reinlichkeit erhält und schützt, die Entzündung und Schmerzen linder
und kühlend wirkt.

In Dosen à 35 Kr. und 25 Kr., per Post 6 Kr. mehr. Postversandt täglich
Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende ge-
sekklich deponirte Schutzmarke.

Hauptdepot:
B. Fragner, Apotheke „am schwarzen Adler“, Prag
Kleinseite, Ecke der Spornergasse 203.

Danksagung.

Wenn es überhaupt etwas gibt, was den großen Schmerz lindern und mir einigen Trost gewähren kann, so sind es die liebevollen und zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme, die mir bezeugt wurde während der Krankheit, als auch nach dem mich so schmerzlich betroffenen Hinscheiden meiner unvergesslichen, nun in Gott ruhenden Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin, der Frau

Luise Bregar, geb. Kapaun.

Außerstande, allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten für die vielen schönen Kranzspenden und die außerordentlich zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte persönlich zu danken, gestatte ich mir auf diesem Wege in meinem und im Namen meiner Tochter, sowie der übrigen Angehörigen, allen meinen herzlichsten, tiefempfindenen Dank auszusprechen.
Marburg, am 19. September 1896.

Michael Bregar.

Frau J. Rosensteiner

Gesangslehrerin

Kärntnerstrasse Nr. 21

◆ Neuauflagen an Wochentagen
◆ von 3 bis 4 Uhr nachmittags. ◆

Kundmachung.

Mit Bezug auf die Wahlauschreibung der hohen k. k. Statthalterei vom 30. Juli 1896 wird hiemit zur Kenntnis gebracht, dass die auf den 23. September 1896 anberaumte Wahl des Landtags-Abgeordneten der Stadt Marburg im Rathhause um 8 Uhr vormittags stattfinden wird.

Die Wählerliste ist bereits angefertigt, liegt zur allgemeinen Einsicht in meiner Amtskanzlei im Rathhause auf und die Zustellung der Legitimationskarten wird gleichzeitig veranlasst.

Einsprachen gegen die Wahlberechtigung einer in der Wählerliste aufgeführten Person sind vor Beginn der Abstimmung bei der Wahlcommission einzubringen. Die P. T. Wähler werden eingeladen, am 23. September 1896 um 8 Uhr vormittags, versehen mit der Legitimationskarte, im Wahllocale persönlich sich einzufinden.
1720
Stadtrath Marburg, am 2. September 1896.

Der Bürgermeister: Nagh.

Marburger Turnverein.



EINLADUNG

zu dem

Sonntag den 20. September 1896

im Volksgarten (Villa Langer)

stattfindenden

öffentlichen Schauturnen

verbunden mit einem

grossen Kunstfeuerwerk

ausgeführt von dem bekannten Pyrotechniker Herrn J. Bernreiter und unter Mitwirkung

der vollständigen Südbahn-Werkstätten-Musikkapelle

unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn E. Füllekruf.

Beginn des Schauturnens um 1/2 4 Uhr nachmittags:

1. Turnen der Jugendabtheilung.
2. Turnen der Vereinsmitglieder.
3. Kürturnen und Reckgruppen.

Abends 1/2 7 Uhr Abbrennung des grossen Feuerwerks

in folgenden 5 Fronten:

3 Salutgeschüsse mit Granaten, diesen folgen Raketen verschiedenen Kalibers und Verzierungen mit Pfeiffer, Fallschirme, Luftkugeln, Schwärmer, Bomben mit Feuerregen, römischen Lichtern etc. etc.

1. Front: **Kampf der feurigen Schlangen.** Diese Front besteht aus 60 Stück Brillantbrändern, 200 farbigen Lanzen und endigt mit einer Kanonade.

2. Front: **Flora's Blumenpende.** Die Front besteht aus 20 Sonnen- oder Blätterrosen, 5 Feuerkränzen mit 15 Fackeln garniert, 25 römischen Lichtern, welche Blumen auswerfen.

3. Front: **Ein Tableau.** Die Namens-Chiffre unseres Kaisers mit der Krone, mehrere Ordenssterne und Nebenfiguren. Diese Front ist eine gemischte Lanzenfront, besteht aus vielen Brillantbrändern und

viele hunderte farbige Lanzen und endigt mit einer großen Kanonade, wo nahezu 100 Schüsse in 60 Sekunden erdröhnen.

4. Front: **Hauptdecoration. Ein indischer Palast.** Dargestellt aus vielen tausenden farbigen Lanzen, rechts und links vom Palast Palmbäume, in der Mitte Fontainen und Cascaden, diese Front ist 14 Meter hoch und 25 breit.

5. Front: **Der Ausbruch eines Vulkans.** Tausende von verschiedenen Feuerwerkskörpern nebst mehrere hundert Raketen werden die Luft durchkreuzen, welche in allen Farben der Iris funkelnde, strahlende und schwirrende Objekte bieten wird. Nach Beendigung des Feuerwerks wird der Volksgarten mit bengalischem Feuer und Magnesiumfackeln beleuchtet.

Für Belustigungen und Unterhaltung ist in bester Weise gesorgt:

Kapselsschießen, Wellenschaukel, Sacklaufen, Ringelspiel u. s. w.

Für Getränke sorgt Herr **Widgah**, für Delicatessen und Selterswaren die Herren **Widouz** und **Grippa**. Herr **Belikan** wird ein Zuckerbäcker- und Herr **Dufet** ein Lebkuchenzelt aufschlagen.

Eintrittspreis im Vorverkauf 20 kr., Kinder und Militär von Feldwebel abwärts 10 kr. Bei den Cassen 30 kr. und 15 kr. — Die P. T. unterstützenden Mitglieder des Turnvereines sind frei und wollen dieselben ihre Karten bei Herrn **Gaifer**, Burgplatz, **W. Abt**, Schulgasse und **Fried. Ulrich**, Herrrengasse.

Ein Theil des eventuellen Reinertragnisses wird für die durch Hagel Beschädigten verwendet. Um recht zahlreichen Besuch bittet
der Turnrath.

Im Falle ungünstiger Witterung findet das Fest am 27. September statt.

Billig zu verkaufen:

Der 1736
ein starker Handwagen, Schlafdivan, Tiroler Krautschneider
hartes Bett, Tegetthoffstr. 24. 1752 empfiehlt sich bestens. Lendgasse 4.

Grosse Auswahl in fertigen Trauerhüten

stets am Lager bei 1636

Rosa Leyrer, Herrrengasse 22.

Danksagung.

Die so rührend bezeugte Theilnahme, sowie gewidmeten Kranzspenden bei dem Leichenbegängnis der nun in Gott ruhenden

Marie Freifrau v. Bourgeois geb. Staudinger

veranlassen die tief trauernden Hinterbliebenen, den herzlichsten Dank hiemit auszusprechen.

JOSEFINE ZANGGER

+ geb. Brudermann
geprüfte Hobamme, Marburg
Mellingerstrasse Nr. 29
empfiehlt sich den geehrten Damen von Marburg und Umgebung. 1682

Gegründet 1860



Gold- und Silberwaren:

14 Karat. Gold-Ringe, Ohrringe, Halsketten, Herzeln, Kreuze mit Diamanten, Braceletts, Ketten und Ketten, Herren- und Damenketten, Ohrringe, Ohrschrauben, Broschen, Manschettenknöpfe emaillierte Damen-Anhänger von 50 kr. bis 20 fl. Zwickerketten etc. etc.

UHREN

von fl. 2.25 bis 100 fl., für Damen von fl. 4 bis fl. 80, 14 Karat. Goldkette von fl. 5 bis fl. 80 Silberketten von fl. 1 bis fl. 15 bei

Michael Jäger's Sohn

Uhrmacher,
Marburg, Postgasse 1.

Einkauf von
altem Gold.
Wird auch als Zahlung angenommen.

Als Verkäuferin,

mit den damit verbundenen Arbeiten wird ein solides Mädchen in ein hiesiges Geschäft sofort aufgenommen. Anfrage in Berv. d. Bl. 1739

20 Gulden

für die Mühe demjenigen, welcher beihilflich ist, binnen einigen Tagen wegen Abreise ein schönes 7octaviges Clavier zu verkaufen. Zu sehen Burggasse 8, 1. Stock. 1749

20 Gulden

Demjenigen, welcher einem Privatbeamten zu einer dauernden Stelle im Schreib- oder Rechnungsfache verhilft. Adresse J. S. postlagernd Marburg. 1733

Warnung!

Warne hiemit jedermann, meiner Frau **Marie Jilger** weder Geld noch Geldeswert zu borgen, da ich nicht Zahler dafür bin. 1740
Paul Jilger.

Tüchtige selbständige

Köchin

mit langjährigen Zeugnissen wird aufzunehmen gesucht. Anfragen an **Marie Kaiser** in Pettau. 1731

Offertiere

zur Herbstpflanzung

edelste Birnen, Aprikosen, Pflaumen und Pfirsich-Pyramiden. Niesen-Erbeerpflanzen, Niesen-Spargelpflanzen. Beste Composterde. Edelste Tafel-Birnen in 5 Kilo Postcolli. 1746

Kleinschuster,

Marburg.

Eine Engländerin

ertheilt englischen und französischen Unterricht in und außer dem Hause. Adresse: **Rohda Bluet**, bei Frau Danek, Kaiserstraße 6.

WOHNUNG

aus drei Zimmern bestehend, bis 1. November zu mieten gesucht. Anträge Berv. d. Bl. 1732